Nr. 10 — Halle a. S., Donnerstag den 13. Januar 1910 — 21. Jahrg.

Erscheint täglich nachmitt. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1.80 Mk. pränumer. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 Mk. exkl. Bestellgeld.
„Die Neue Welt“ (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht beziehbar, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pfg.
Telephon Nr. 1047. Telegramm-Adresse: Volksblatt Hallesaale.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. — Redaktion: Harz 42/43.

Insertionsgebühr beträgt für die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennig, für auswärtige Anzeigen 25 Pfennig. Im redaktionellen Teile kostet die Zeile 75 Pfennig.
Inserate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags halb 10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.
Eingetragen in die Postzeitungsliste.

Verschleppungstaktik.

Das preußische Dreiklassenhaus und das sogenannte Herrenhaus sind gestern mit der sogenannten Thronrede eröffnet worden. Entsprechend der Bethmannschen Ledernheit ist auch die von ihm zusammengestellte „Thronrede“ trocken und nichtssagend. Ganz zuletzt wird mit einer Phrase die Wahlreform angekündigt, ohne jedoch irgendwie zu verraten, in welcher Richtung die „Reform“ gehen soll. Der Vollständigkeit halber mag die Rede im Wortlaut hierher gesetzt sein.

„Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags! Die Staatsfinanzen, welche durch die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse in Mitleidenschaft gezogen waren, beginnen sich infolge der allmählichen Wiederbelebung von Handel und Verkehr langsam zu bessern, so daß sich voraussichtlich auch der für das laufende Etatsjahr veranschlagte Fehlbetrag nicht unerheblich ermäßigen wird. Immerhin kann von den staatlichen Betriebsverwaltungen, insbesondere der Eisenbahnverwaltung, bei ihren stark gestiegenen Selbstkosten auch für 1910 kein so hoher Zuschuß zu den allgemeinen Statsausgaben, wie in früheren Jahren, erwartet werden. Dazu kommt, daß von den rund 200 Millionen Mark, durch welche die Besoldungsaufbesserungen die Staatskasse dauernd belastet haben, nur der kleinere Teil in neuen Steuern Deckung gefunden hat. Trotz größter Beschränkung wird daher auch der Statsentwurf für das kommende Jahr mit einem zwar gegen die Vorjahre verringerten, aber doch noch namhaften Fehlbetrage abschließen. Diese Sachlage macht auch weiterhin möglichste Zurückhaltung in allen staatlichen Aufwendungen zur Pflicht, um die Einnahmen und Ausgaben nach und nach wieder auszugleichen.

Dem vom Hause der Abgeordneten kundgegebenen Wunsche entsprechend ist in dem Entwurfe des Etats versucht worden, zur Herbeiführung größerer Gleichmäßigkeit im gesamten Staatshaushalt, einer übermäßigen Inanspruchnahme der schwankenden Eisenbahnerträge für andere staatliche Zwecke angemessene Schranken zu setzen. Zur Erweiterung und besseren Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes, sowie zur Unterstützung von Kleinbahnen werden wiederum erhebliche Mittel gefordert werden.

Die Fürsorge für die schulentlassene Jugend erheischt eine weitere Ausbreitung und Entwicklung des Fortbildungsschulwesens auch auf dem platten Lande. Gestützt auf die günstigen Wirkungen des im Jahre 1904 für die Provinz Hessen-Nassau erlassenen Gesetzes wird meine Regierung Gesetze vorschlagen, die auch in den Provinzen Pommern, Schlesien und Westfalen den Kommunalverbänden das Recht verleihen sollen, die Pflicht zum Besuche sämtlicher Fortbildungsschulen einzuführen.

Den Bestrebungen zur Förderung der inneren Kolonisation, namentlich auch zur Seßhaftmachung von Arbeitern, wird fortgesetzt die größte Aufmerksamkeit zugewendet. Ein Gesetzentwurf, der die Mittel zur Gewährung von Zwischenkredit bei Rentengutsgründungen erhöht, wird Ihnen demnächst zugehen. Das älteste der geltenden preußischen Gemeindeverfassungsgesetze, die Gemeindeordnung für die Rheinprovinz, vom 23. Juli 1845, vermag nicht mehr allen Anforderungen gerecht zu werden, welche die bedeutsame Entwicklung dieser Provinz an die Gemeindeorganisation stellt. Eine Novelle will dieses Gesetz den Aufgaben der Gegenwart anpassen.

Während die Reichsgesetzgebung eine doppelte Heranziehung zu den direkten Staatssteuern innerhalb des Reichs verhütet, fehlt es bisher für die direkte Kommunalbesteuerung an einem ähnlichen Schutze. Ein Gesetzentwurf soll die Möglichkeit schaffen, den kommunalen Doppelbesteuerungen innerhalb der einzelnen Bundesstaaten im Verwaltungswege entgegenzutreten.

Um die als notwendig erkannte Reform der inneren Verwaltung zu fördern, habe ich im Juni des vergangenen Jahres eine besondere Immediatkommission sachverständiger und erfahrener Männer aus den verschiedensten Kreisen berufen, die unter dem Vorsitze des Ministers des Inneren ihre Arbeiten alsbald begonnen hat. Ihre gutachtlichen Vorschläge werden die Grundlage für die weiteren Beschlüsse und für gesetzgeberische Vorlagen meiner Regierung bilden. Ich vertraue darauf, daß auch Sie, meine Herren, alsdann bereit sein werden, das für die Fortentwicklung des Landes wichtige Werk nach Kräften zu unterstützen.

Endlich harrt Ihrer noch eine ernste Aufgabe. Die Vorarbeiten für eine Reform des Wahlrechts zum Hause der Abgeordneten sind ihrem Abschlusse nahe. Eine Vorlage wird in einigen Wochen Ihrer Beratung unterbreitet werden. Strenge Sachlichkeit und pflichtbewußte Staatsgesinnung wird, dessen bin ich gewiß, wie bisher die Entschließung der preußischen Landesvertretung leiten, und so erhoffe ich von der bevorstehenden Tagung segensreiche Ergebnisse für die Wohlfahrt des Vaterlandes.“

*

Soweit die Thronrede, die für preußische Verhältnisse typisch ist. Man vermutete bereits, daß die Regierung das Defizit in der preußischen Staatskasse den — Beamtenbesoldungen zuschreiben wird; das ist nun eingetreten. Man glänzt nach außen immer als Wohltäter der Angestellten, während in Wahrheit die Gelder für kulturwidrige Zwecke und die Subventionspolitik der ostelbischen Junker verschleudert wurden. Daher das Defizit.

Ueber die Reihe der in der Thronrede aufgezählten gesetzgeberischen Kleinigkeiten braucht man sich am Vorabend des großen Wahlrechtskampfes nicht einzulassen. Sie treten in den Hintergrund, obgleich sie die Regierungsrede in den Vordergrund schiebt und die Wahlreform ganz zu allerletzt als lästiges Schwänzchen trocken erwähnt. Solche Geschichtchen ziehen nicht mehr. Die Wahlreform ist das einzige, für was die Massen des Volkes nun Interesse haben. Sie sind der grenzenlosen Verschleppungstaktik endlich satt und verlangen Taten zu sehen. Achtzehn Monate vertrödelte man mit den „statistischen Vorarbeiten“. Jetzt endlich hat man sie veröffentlicht und dazu einen kurzen aber gefärbten Kommentar geschrieben. Das Material bestätigte in himmelschreiender Weise die brutale Klassenherrschaft des Geldsacks und des junkerlichen Landbesitzes, und zeigte klar, daß nur die Einführung des gleichen Wahlrechts mit geheimer und direkter Stimmabgabe das einzige durchgreifende Hilfsmittel sei.

Statt dessen erfahren wir jetzt durch die Thronrede, daß „die Vorarbeiten ihrem Abschluß nahe sind“, mit anderen Worten, daß man sich über die Täuschungsreform klar ist, aber noch nicht äußern will, und die Sache noch auf mehrere Wochen verschleppen möchte. Herr Bethmann wartet vielleicht noch auf Instruktionen durch die Junker, die heute durch ihr Organ ganz unverschämt erklären lassen, sie hätten die Ankündigung des Zeitpunktes („in einigen Wochen“) „nicht erwartet“. Sie befehlen daher sofort: „dieser Zeitbegriff ist dehnbar!“ — Mit andern Worten heißt das: Bethmann, du bist ein politischer Dummkopf, daß du „enige Wochen“ sagst, anstatt „einige Zeit“. Trotzdem aber belehren wir dich, daß wir auch dafür eintreten, daß einige Wochen „dehnbar“ seien und sich zerren lassen, falls es unserer Macht und unserm Druck im Dreiklassen- und im Herrenhause nicht gleich gelingt, etwaige wirkliche Reformgedanken im Keime zu ersticken.

Das Volk erinnert sich des Satzes der Thronrede von 1908, der zur Wahlrechtsreform ganz anders lautete. Es hieß da:

„Es ist mein Wille, daß die auf ihrer (der Verfassung) Grundlage erlassenen Vorschriften über das Wahlrecht zum Hause der Abgeordneten eine organische Fortentwicklung erfahren, welche der wirtschaftlichen Entwicklung, der Ausbreitung der Bildung und des politischen Verständnisses sowie der Erstarkung staatlichen Verantwortlichkeitsgefühls entspricht. Ich erblicke darin eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart. Ihre Bedeutung für das gesamte Staatsleben erfordert umfassende Vorarbeiten, die von meiner Regierung mit allem Nachdruck betrieben werden.“

Diesen „Nachdruck“ haben die Junker, die über diese „unkluge“ Ankündigung empört waren, inzwischen so „nachdrücklich“ gelähmt, daß sie nicht nur den Ankündiger Bülow in die Wicken trieben, sondern auch seinen Nachfolger zu ihrer Puppe machten. Ein zweites Mal wagt die Regierung nicht mehr, von der „wichtigsten Aufgabe der Gegenwart“ zu schwärmen. Es ist kaum mehr daran zu zweifeln, daß die Regierung nichts vorschlagen wird, was irgendwie den Klassencharakter des Wahlrechts ändern könnte. Bestimmte Gerüchte sagten auch gestern wieder, daß sogar an der öffentlichen Stimmabgabe festgehalten wird, ja daß in der dritten Klasse noch Pluralstimmen für die „Gebildeten“ eingeführt werden sollen, damit die Minister nicht mehr mit ihrem Portier in der dritten, der reiche Schlächtermeister und der Bordellbesitzer allein in der ersten Klasse wählen. Für die Masse der Nichtbesitzenden bedeuteten solche Pluralstimmen eine blutige Verhöhnung und Provokation, die gebührend beantwortet werden müßte.

Die konservative Presse freut sich im übrigen, daß noch nichts Festes angekündigt wurde, während die freisinnigen Zeitungen wohl recht enttäuscht tun, sonst aber der ganzen Sache bezeichnenderweise nicht so große Bedeutung beimessen. Eine entschiedene Stimme jedoch tönt aus dem nationalliberalen Lager. Die Kölnische Zeitung schreibt:

„Von dem Inhalt der Wahlrechtsreform-Vorlage verraten die Sätze nichts, sie geben nicht einmal die geringste Andeutung. Dies ist viel weniger als die Ausführungen in der vorigen Thronrede, die doch wenigstens Anhalt für Vermutungen gaben. Das Dreiklassenwahlrecht soll durch Aufpfropfung von mehreren Stimmen für Bildung und Wissenschaft gemildert werden; die Klasseneinteilung soll aber bleiben und ebenso die öffentliche Stimmabgabe. Wenn diese Andeutungen den Inhalt der Wahlrechtsvorlage richtig wiedergeben, so kann man von vornherein nur sagen, mit einer solchen Reform wäre man besser zu Hause geblieben; wenn man aber schon ein Flickwerk bieten wollte, dann wäre es richtiger gewesen, mit Einführung der geheimen Stimmabgabe den Anfang zu machen. Dafür wäre im gegenwärtigen Landtag eine große Mehrheit zu finden.“

Die Kölnische Zeitung ist nationalliberal, gehört also der Fraktion Drehscheibe an. Morgen wird sie totsicher umfallen, wenn sie erst die „Begründung einer hohen königlich preußischen Staatsregierung“ hören wird.

Die Sozialdemokratie muß nun die Antwort auf die Thronrede und die Verschleppungsmanöver der Regierung geben. In großen Massenversammlungen wird das Volk noch einmal die einzig zulässige Wahlrechtsforderung formulieren. Der Macht des Geldsacks und des Einflusses der Junker auf die Regierung muß der organisierte Druck der Massen entgegengesetzt werden. Alle Energie gehört jetzt der Sammlung der Massen und der Weckung der Kampfeskraft.

*

Die erste Sitzung des Klassenhauses.

Mit den üblichen Förmlichkeiten sind die beiden Häuser des preußischen Landtags am Dienstag zusammengetreten. Das sogenannte Herrenhaus hat sich gleich konstituiert, indem es sein bisheriges Präsidium, nämlich die Junker von Manteuffel und von Landsberg und den Exstadtvater von Köln, Becker, als eine Art bürgerlichen Konzessionsschulzen wiederwählte. Das Dreiklassenhaus dagegen wird sich erst am Sonnabend konstituieren. Seine Tätigkeit am Dienstag bestand darin, daß es die Visitenkarte des neuen Ministerpräsidenten und das sogenannte Finanzexposé des Finanzministers von Rheinbaben entgegennahm. Bethmann stellte sich vor als „berufen durch die Gnade Seiner Majestät“. Die Formel erinnert stark an die Wendung im Titel der katholischen Bischöfe „durch des heiligen Stuhles Erbarmung“. Daß im übrigen die neue Regierung außer auf die Gnade des Königs stark auf die Erbarmung der deutschen Schutztruppe des heiligen Stuhls, will sagen des Zentrums, rechnet, ging zwar nicht aus der „Etatsrede“ Bethmanns hervor — denn diese war völlig inhaltslos — wohl aber aus dem Finanzexposé Rheinbabens. Die Verbeugung vor dem Schnapsblock war eine Art programmatische Erklärung, daß die Firma Bethmann-Rheinbaben streng konservativ-klerikal zu regieren gedenkt. Sonst enthielt die Rede Rheinbabens die üblichen Lobpreisungen der Landwirtschaft, verbunden mit Liebenswürdigkeiten an die Adresse der schweren Industrie und einen nicht gerade als glücklich zu bezeichnenden Versuch, das Defizit, wenn nicht wegzurasieren, so doch wenigstens wegzufrisieren. Etwas Abwechslung in den trocknen Ton brachte bloß die gepanzerte Faust, die der preußische Finanzminister in Sachen der Schiffahrtsabgaben den noch nicht genügend kirre gewordenen Bundesbrüdern von Sachsen und Baden drohend entgegenstreckte.

Am Sonnabend wird das Dreiklassenhaus sein Kröcherpräsidium wiederwählen und dann in die erste Lesung des Etats eintreten. Das sogenannte Herrenhaus dagegen will schon am Mittwoch positiv mitarbeiten und kleine Vorlagen unter die Lupe seiner Erbweisheit nehmen.

*

Junkertoben und -beten.

Die preußische Wahlrechtsfrage beschäftigte am Montag die Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte für Schlesien, die sinnigerweise im katholischen St. Vinzenzhause stattfand. Knuten-Oertel führte in seinem Referat u. a. aus:

Halten wir das gute Wahlrecht fest, das wir haben. Wir brauchen das preußische Wahlrecht als Damm gegen die Sozialdemokratie. Wer die Verfassung stürzen will, stellt sich außerhalb der Verfassung, und der kann, wie Herr v. Kröcher sagt, nicht Subjekt, sondern muß Objekt der Gesetzgebung sein. Wie können die antimonarchistischen Sozialdemokraten den Verfassungseid bei ihrem Eintritt in die Einzellandtage schwören? Wie können in Baden nationalliberale Professoren usw. Pakte mit der Sozialdemokratie schließen? Dafür haben wir kein Verständnis! Man komme uns doch nicht mit der alten Mauserungsgeschichte! Die Sozialdemokratie hat sich schon verschiedentlich gemausert, aber sie ist immer radikaler geworden. Unser neuer Steuermann hat die Pflicht, die gewaltsame Entscheidung, zu der die Sozialdemokratie drängt, fernzuhalten. Er hat die Pflicht, die Autorität, die Monarchie gegenüber dem revolutionären Ansturm zu schützen. Und dabei soll er uns an seiner Seite finden!

Im Kampfe wider ein freies Wahlrecht und die Sozialdemokratie setzen die Junker alle Hoffnung auf „Versöhnung des christlichen Volkes“. „Im Aufblick zum Holze des Kreuzes“ werde der Drachen der Sozialdemokratie überwunden werden. Der Weg müsse führen zum Herrn, der die Geschicke der Völker lenkt: Aufwärts hin zu Gott. — Die schlesischen Junker gerieten ob dieser Rede ganz in Verzückung.

Die Auflösung des Parlaments.

st. London, 10. Januar.

Die Auflösung des Parlaments, die heute in den vorgeschriebenen Formen erfolgte, wird hier nicht als ein großes, aufrüttelndes Ereignis empfunden, denn sie war längst vorausgesehen, vorbereitet und angekündigt. Als das Unterhaus auseinander ging, wußte man schon, daß es in dieser Zusammensetzung nicht wiederkehren würde, und stürzte sich voll Eifer in den Wahlkampf, an dem auch die Mitglieder der Regierung teilnahmen, obgleich ein amtlich formaler Anlaß dazu noch gar nicht vorlag. Der amtliche Akt der Auflösung holt jetzt nun nach, was im Bewußtsein des Volkes schon längst vollzogen war.

Verändert wird die Sachlage nur insoweit, als die Mitglieder des Oberhauses — da sie sich in die Angelegenheiten des Unterhauses nicht einmischen dürfen — jetzt vom Schauplatz verschwinden müssen. Die Konservativen hatten den letzten Tag, an dem ihren Herzögen und Lords noch zu reden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100113-18/fragment/page=0001

gestaltet war, nach Kräften ausgenützt und im ganzen Lande nicht weniger als 250 Versammlungen veranstaltet. Ein Teil davon verlief nicht sehr glücklich, denn die Opposition der Liberalen und Arbeiterparteier machte sich stark bemerkbar, und in Brixton wurde der großmächtige Herzog von Norfolk mit dem Land Song begrüßt, der ihm als den Eigentümer unendlicher Liegenschaften nicht gar angenehm in den Ohren geklungen haben mag. Die konservative Presse zetert laut über den liberalen und sozialistischen Terror, der die Versammlungsfreiheit bedrohe, und über die „schlechte Sache", die mit „schlechten Mitteln" verfochten werde. Man kennt ja diesen Text auch außerhalb Englands und hält ihn wohl nicht mit Unrecht, für die Sprache der Schwachen, die sich unsicher fühlen und ihren Mißerfolg im voraus beschönigen wollen.

Der Tag der Auflösung des Unterhauses bedeutet zugleich auch den Beginn der Woche, an deren Ende die ersten großen Entscheidungen fallen werden. In England finden die Parlamentswahlen ja bekanntlich nicht an einem Tage statt, sondern die verschiedenen Wahlkreise werden zu verschiedenen Terminen zur Wahl berufen, so daß sich der ganze Akt der Erneuerung des Parlaments zwei Wochen und länger hinzieht. Am Sonnabend, den 15. Januar, werden nun die Wähler von mindestens 67 Wahlkreisen an die Urne treten, so daß am Abend dieses Tages wenigstens ein Zehntel des neuen Unterhauses gewählt sein wird. Dieses erste Zehntel ist aber das wichtigste, weil die Stimmung, die in diesen Wahlen zutage tritt, auf den Verlauf der weiteren Wahlen sehr stark nachwirkt, dann aber auch, weil gerade an diesem ersten großen Wahltag in einer Reihe der politisch interessantesten, führenden Kreise die Entscheidung fällt, so in Birmingham, Manchester und zwölf Londoner Bezirken.

Die außerordentliche Bedeutung, die dieser Wahl für die politischen Verhältnisse nicht bloß Englands, sondern der ganzen Welt zukommt, legt die Versuchung zu prophezeien besonders nahe. Manche der hiesigen Blätter können ihr auch nicht widerstehen, und veröffentlichen Voraussagungen von Männern, die als besonders vorzügliche Kenner gepriesen, aber — nicht genannt werden, da sie offenbar mit ihren Namen nicht hervortreten wollen. Natürlich lauten die Urteile gar verschieden, und wenn sich hier ein konservativer Unionist findet, der nach genauester Prüfung der Verhältnisse sämtlicher Kreise ausrechnet, daß die Unionisten im neuen Unterhaus 90 Sitze mehr haben würden als Liberale, Arbeiterpartei und Iren zusammen, so bleibt dort wieder sicherlich nicht der Radikale aus, der der liberalen Regierung eine Mehrheit von 200 Sitzen zuerkennt. Andere Liberale sind bescheidener und sprechen von 90 Stimmen Mehrheit, was so viel bedeuten würde, daß die liberale Regierung nur mit Hilfe der Arbeiterpartei am Ruder bleiben könnte.

Eine mehr oder minder starke Vermehrung der konservativen Mandate wird ziemlich allgemein für wahrscheinlich gehalten. Seit 1868 ist das Unterhaus neunmal erneuert worden. Die Konservativen erzielten dabei 271, dann 348, 238, 249, 393, 314, 411, 402 und zuletzt 1906 — 157 Mandate! Sie waren also fast auf ein Drittel ihres Bestandes von 1900 zusammengeschrumpft und hatten einen Tiefstand erreicht, wie nie in ihrer Geschichte zuvor. In demselben Zeitraum verlief die Kurve der Liberalen folgendermaßen: 387, 250, 353, 335, 277, 356, 250, 268, 513. Und zugleich stieg die Zahl der Arbeiterparteier von 9 im Jahre 1900 auf 54 im Jahre 1906. Den Liberalen Englands geht es also umgekehrt wie den deutschen Sozialdemokraten im Jahre 1907. Diese hatten damals so viel verloren, daß sie jetzt nur gewinnen können, die englischen Liberalen aber haben 1906 so viel gewonnen, daß sie jetzt sehr viel unsichere Kreise zu ihrem Bestande rechnen und auf starken Abfall gefaßt sein müssen. Tatsächlich sind auch die meisten Nachwahlen seit 1906 zu ihrem Nachteil ausgefallen.

Nun kann man aber aus dem Ausfall dieser Nachwahlen keine weitgehenden Schlußfolgerungen ziehen, weil sich in den letzten Monaten durch den Budgetstreit die politische Situation vollkommen verschoben hat. Die Anmaßung der Lords hat die Engländer in ihrem demokratisch-konstitutionellen Empfinden schwer verletzt, und die Führer der Konservativen haben große Mühe, diesen Sachverhalt vor den Wahlen zu beschönigen. Die Konservativen leugnen ganz entschieden, Feinde der Demokratie zu sein, und bemühen sich sogar, sich den Liberalen gegenüber als die besseren Demokraten aufzuspielen. „Auch wir Konservativen," sagte neuerlich der unionistische Führer Smith in einer Versammlung, „wollen ein starkes Unterhaus, denn eine schwache Volksvertretung wäre eine Schmach und ein Skandal für England." Und Herr Balfour selbst, das Haupt der konservativen Opposition, führte neulich in einer Rede zu Ipswich aus:

Soviel ich weiß, akzeptieren alle Parteien die Tatsache, daß wir jetzt einer der großen demokratischen Staaten der Welt, ja, daß wir die führende Demokratie der Welt sind ... Es ist die eigentliche Funktion einer zweiten, neben dem Unterhaus bestehenden Kammer, darauf zu achten, daß das Volk zur Abstimmung berufen wird, wenn seit den letzten Parlamentswahlen eine tiefgreifende Veränderung der politischen Zustände eingetreten ist gegenüber jenen Verhältnissen, die zur Zeit der letzten Wahlen bestanden haben.

Man kann diese Art der Beweisführung, die die Herzöge als die Wächter und Schützer der Demokratie hinstellt, tollkühn, ja geradezu halsbrecherisch finden, aber man wird nicht verkennen dürfen, daß sich in ihr die ungeheure Macht widerspiegelt, die der demokratische Gedanke in England gewonnen hat. Auf dem Gebiet der Verfassungsfrage befinden sich also die Konservativen ganz offenbar in der Defensive und in einer recht gefährlich schiefen Stellung. Flottenpanik und Schutzzoll bleiben die Hauptstücke der konservativen Propaganda, die hier auf die freihändlerisch und friedlich gesinnte liberale Regierung zum Angriff übergehen kann. Mit welchem Erfolg, werden die nächsten Tage und Wochen lehren.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., 12. Januar 1909.

Mecklenburg vor dem Reichstage.

Der Reichstag nahm am Dienstag seine Arbeiten wieder auf. Auf der Tagesordnung stand die liberale Interpellation über die mecklenburgischen Verfassungszustände. Die Vorgeschichte dieser Interpellation ist bekannt. Von jeher waren von Dänemark und Ost-Holstein bis Estland die Gestade der Ostsee ein Hauptsitz des Feudalismus. Während aber in Dänemark der Feudalismus völlig beseitigt und in anderen Ostseeländern ein wenig modernisiert worden ist, floriert er in beiden Mecklenburg unverändert weiter, nachdem der Romantiker und Liebhaber politischer Kuriositäten Friedrich Wilhelm IV. von Preußen durch ein sogenanntes Schiedsverfahren die Wiederherstellung der angeblichen „Verfassung" Mecklenburgs, d. h. des feudalen Unrats, bewirkt hat. Selbst in der Bismarck-Aera sah sich der Bundesrat genötigt, wenigstens die Erwartung auszusprechen, daß die mecklenburgischen Verfassungszustände in etwas den sonst in Kulturländern üblichen öffentlich rechtlichen Verhältnissen angenähert werden möchten. Aber die Hoffnung ist nicht Wahrheit geworden, und neuerdings erst wieder hat die Ritterschaft einen Verfassungsentwurf der Regierung, der so eine Art Mittelding zwischen Herrenhaus und Dreiklassenhaus schaffen sollte, ihren geliebten Landesvätern zerfetzt vor die Füße geworfen. Dies Vorgehen hat sogar die Regierungen in Schwerin und Strelitz bewogen, mit einem Eingreifen der Reichsgesetzgebung zu drohen. Freilich nur „zu drohen". Sobald Ernst gemacht werden soll, zucken die Regierungen zurück und im Einklang mit ihnen läßt Bethmann durch seinen Delbrück erklären, daß das Reich nach dem Willen des hohen Bundesrats „nicht störend" in das Mecklenburger Stilleben eingreifen dürfe.

Die Verhandlung im Reichstage hat aber nicht nur die Widerwilligkeit der mecklenburgischen Regierung wie des Bundesrats, sondern auch die Abneigung der Reichstagsmajorität offenbart, dem mecklenburgischen Volke zu seinem Rechte zu verhelfen. Eine materielle Verteidigung zwar der mecklenburgischen Ritterschaft wagten selbst nicht die mecklenburgischen Ritter, die im Reichstage sitzen, die Oertzen und die Treuenfels. Aber ein Eingreifen der Reichsgesetzgebung lehnten nicht nur sie, sondern auch der große Zentrumsdemokrat aus dem Schwabenlande, Herr Gröber, ab. Was helfen da die beweglichen Klagen liberaler Honoratioren, wie des Herrn Pachnicke und des Stadtsyndikus Kinck aus Rostock? Vor großen Worten der Liberalen strecken die Junker nicht die Waffen. Mit einem gewissen Recht erhoben Liberale und Konservative beide gegeneinander den Vorwurf der Sozialdemokratenzüchtung. Liberale Schwachmütigkeit und konservativer Junkerübermut erleichtern in der Tat der sozialdemokratischen Partei die Werbearbeit. Mit markigen Worten brachte das Genosse Frohme zum Ausdruck, der auch den Wechselbalg gebührend kritisierte, den die Regierungen von Schwerin und Strelitz als Verfassungsreform ausgegeben haben.

Am Mittwoch wird von einer anderen typischen Sache deutschen Staatslebens, den Kattowitzer Maßregelungen, gesprochen werden.

Was der Militarismus zertrampelt.

In der letzten Sitzung des badischen Landtags wurde von der Regierung mitgeteilt, daß allein die letztjährigen Kaisermanöver nicht weniger als 471 000 Mark Flurschadenersatz verursacht haben. Das ist nur ein Manöver und ein Posten. Aber es war die Nahrung des Volkes, die niedergeritten und zertrampelt wurde — und mit den auf Brot und Fleisch erpreßten Steuergroschen des Volkes hat man die Besitzer entschädigt. Es lebe der Militarismus!

Eine weitere Verschlechterung der Rechtspflege

Dem Reichstag wird demnächst ein Gesetzentwurf zugehen, der die Entlastung des Reichsgerichts bezweckt. Die Arbeiten des höchsten deutschen Gerichtshofes werden von Jahr zu Jahr umfangreicher, so daß die jetzige Zahl der Senate nicht mehr ausreicht. Von einer weiteren Vermehrung der Senate will man jedoch absehen, weil man dadurch eine „Gefährdung der Einheitlichkeit der Rechtsprechung" befürchtet. Der Gesetzentwurf bestimmt, daß eine Revision an das Reichsgericht dann ausgeschlossen sein soll, wenn zwei Instanzen einheitlich entschieden haben.

In der Deutschen Juristen-Zeitung ist jüngst bereits auf das Bedenkliche dieser Art der Regelung hingewiesen worden, und zwar wurde betont, daß die Gerichte leicht dazu kommen könnten, etwas oberflächlicher zu arbeiten, wenn sie nicht mehr mit der Annahme rechnen müssen, daß ihre Urteile vom Reichsgericht abgeändert werden. Der Entwurf ist also eine direkte Verschlechterung der Rechtsfindung.

Die preußische Rausschmeißertaktik.

Im Riesengebirge werden Tschechen in ziemlich großer Anzahl ausgewiesen. Schlesische Blätter weisen darauf hin, daß in diesem Grenzbezirk die tschechische Einwanderung eine starke war und daß sich die Eingewanderten mit der Zeit selbständig machten und sich dann wieder tschechische Gehilfen kommen ließen, so daß sich die deutsche Bevölkerung in ihren Arbeiten „beeinträchtigt fühlte". Es sollen auch Leute ausgewiesen werden, die schon seit längeren Jahren in Deutschland ihrem Erwerb nachgegangen sind.

Die „Nationalen" schreien ob dieser echt preußischen Schneidhurra. Was würden sie aber sagen, wenn das Ausland, sagen wir England und Amerika, dieselbe Brutalität gegen die Millionen dort lebender Deutschen übte? Zum Glück für die menschliche Kultur sind nicht alle Länder preußisch.

„Erfolge" der Dänenpolitik.

Durch die in den letzten Jahren stark betriebenen Hofankäufe der Regierung war der Domänenbesitz in Nordschleswig zu Anfang des Jahres 1909 auf 4½ Millionen Mark gestiegen. Davon waren aber ⅔ aus deutschen und nur ⅓ aus dänischen Händen erworben. Im Jahre 1909 wurden für weitere 900 000 Mark Hofankäufe von der Regierung gemacht und wiederum war weit über die Hälfte von deutschen Besitzern erworben. Dazu kommen noch bedeutende Ankäufe durch die Klosterkammer in Hannover, die nur von deutschen Besitzern gekauft hat. Die Verpreußung der Nordmark durch Domänenbildung bringt also den Agrariern Nordschleswigs den Profit, denn die Preise sind bedeutend gestiegen. Andererseits decken die Dänen den Ver-

---

5] **Ein Verrückter.** [Nachdr. verb.

Kampf und Ende eines Lehrers.

Von **Josef Rnederer.**

„Herr Lehrer! Jetzt muß ich Sie aber ...."

Zahl stieß ihn von sich.

„Natürlich", rief er zu dem Förster hin, „jetzt möchten Sie Ihre damalige Blamage vor den Leuten hier wegleugnen."

Endlich kam Kreitlmayer zu Worte:

„Herr Lehrer, ich bitt' Sie! So an Skandal, und noch dazu heut' am Begräbnistag von der Frau Försterin!"

Eilig erfaßte der vor Wut bebende Göpfert diese willkommene Gelegenheit, dem fatalen Gespräche eine Wendung zu geben:

„Ja, wohl," fährte er entrüstet, „sogar den Tag hab'n Sie durch Ihr Betragen g'schändet. Schämen's Ihna!"

Den Lehrer zuckte es, die Hand zu erheben und sich auf den Förster zu stürzen. Aber vor ihm sprang plötzlich die dicke Wirtin wie eine Besessene auf und eilte in die Mitte des Zimmers hinein, wo sie mit den Armen herumfuchtelte und befehlend „s Gebetläuten!" schrie.

Gleich darauf machte sie ein großes Kreuz und verkrampfte die Hände über ihrem breiten Sammetmieder.

Hell und scharf drangen die Glockenklänge in die rauchgeschwängerte Gaststube, wo es mit einem Schlage mäuschenstill geworden war.

Der Förster hatte die Pfeife zwischen die leicht gefalteten Hände auf den Tisch gelegt; seine Gedanken waren aber, nach seinem erhitzten Gesichte zu urteilen, keineswegs bei der frommen Uebung, die er diesmal nur gezwungen mitmachte, um kein Aufsehen zu erregen. In Wirklichkeit wäre er am liebsten losgeplatzt und hätte dem Lehrer einen Maßkrug auf den Kopf gehauen.

Um so eifriger betete dafür der Wirt neben ihm, der sehr andächtig nach oben blickte und die gefalteten Hände dicht unter die Nase hielt.

In die tiefe Stille polterten plötzlich schwere Schritte. Der Lehrer wankte zu dem großen Kachelofen der Stube, und warf sich dort auf die Bank nieder, während er beide Hände vor's Gesicht schlug. So saß er zwischen einigen Bauern, die ihre Hüte abgenommen hatten und gleichgültig vor sich hinstarrten. Ein dumpfes Stöhnen, das sonderbar durch die Stube drang, kam aus seiner Brust, und nun hörte man ihn unter der bergenden Hülle seiner Hände laut weinen.

Dieses Geräusch rüttelte sich mit bangen Lauten, wie beklemmend, in die unheimliche Ruhe der leis verrichteten Andacht, und es war, als ginge ein Aufatmen über die Anwesenden, als mit dem kreischenden „Gelobt sei Jesus Christus" der Wirtin auch wieder die Zungen gelöst wurden.

Frieden hatte die Mittagsglocke in die Gaststube geläutet, denn der Streit wurde von keiner Partei mehr aufgenommen. Der Förster saß zwar noch ziemlich erregt in der Ecke, aber er ließ sich von dem Wirte beschwichtigen, der zischelnd in ihn hineinredete und nach einem scheuen Blicke auf den zusammengebrochenen Lehrer wie zur Entschuldigung nach der Stirne deutete.

Doch das richtige Behagen zum Weiterkneipen war dem Förster vergangen. Er trank aus, bezahlte und ging, nachdem er der Wirtin die Hand gereicht hatte, mit Kreitlmayer ins Freie hinaus, wo er den höflich Grüßenden bei einem Westenknopfe näher zu sich heranzog.

„Kreitlmayer! Was der Kerl, der Lehrer, von mir und der Balder Anna g'schwatzt hat, is Lug und Trug. Sagen Sie des no amal extra den Bauernwiechern, damit mir nix weiter g'schwatzt wird, sonst — —," er hob drohend den Zeigefinger.

„Aber, Herr Förster! Wie können S' nur denken ...."

„S' is scho gut, i wollt enk des bloß g'sagt hab'n."

„Du mein Gott! Wenn man auf alles hör'n wollt, was unser Lehrer den lieben, langen Tag z'samm red't. Tragen Sie's nur mir und 'm Wirtshaus net nach, Herr Förster, und schenken S' uns bald wieder die Ehr! Adje, adje! Herr Förster!"

Die letzten Worte hatte Kreitlmayer dem Scheidenden nachgerufen, der jetzt in tiefen Gedanken den Weg zum Forsthaus betrat und nicht mehr umblickte.

*

Der Mittag lag schwer über dem Dorfe. Blaudunstig verschwammen der Berge Konturen in dem bleifarbenen Firmament und eine drückende Atmosphäre kochte in den dichten Gebüschen vor dem Forsthause. Dort ordnete Göpfert, neugieren Blicken entzogen, wieder seinen Bart und kämmte sodann das Haupthaar. Er strich vom gebogenen Scheitel die Haare zu beiden Seiten kokett nach der Höhe, so daß er eigentlich mehr die Frisur eines zum Tanz gehenden Ladenschwengels als die eines Gebirgsmenschen trug, aber so gefiel es ihm; er hielt diese Form für sehr elegant und auf patentes Auftreten gab der Förster von Wallberg sehr viel.

Zwei junge Jagdhunde umwedelten ihn, als er durch die offenstehende Haustüre des Forsthauses in den weiß getünchten Flur trat, wo er zögernd den Hut abnahm. Hier roch es wie in einer Kirche nach Blumen, Weihrauch und Wachskerzen. Göpfert sah sich um und horchte. Im ganzen Hause regte sich nichts. Der Förster ging auf die hinterste Türe am Ende des Flurs zu und klopfte zweimal nacheinander. Keine Antwort. — Nun wurde er ungeduldig. Er öffnete und sah in das Zimmer. Auch hier war niemand. Wohl aber herrschte eine Unordnung in dem schwarz ausgeschlagenen Raum, die der Förster kopfschüttelnd betrachtete. Ein Bahrtuch mit weißem Kreuze war quer über einen Holzschragen geworfen. Messingleuchter mit herabgebrannten Kerzen und Lebensbäume in irdenen Töpfen standen auf dem Boden herum, und dazwischen flateten helle Sonnenflecken durch die transparenten Rebenblätter an den beiden Fenstern zur Stube herein.

Der Förster schloß das Zimmer und versuchte es nun an einer anderen Türe des Kreuzgangs, hier mit Erfolg, denn man rief ihn zum Eintreten. Langsam schritt er über die Schwelle.

Er befand sich in einem behaglichen, niedern Raume, dessen grau tapezierte Wände mit Hirschgeweihen und Gemskrickeln bedeckt waren. An dem einzigen Fenster des Zimmers stand ein kleines Schreibpult, und hinter einem Tischchen, dem Eintretenden gerade gegenüber, war ein breites Sofa mit braunem Ueberzug unter zahlreichen Photographien verschiedener Größe aufgestellt.

Ein Mann in fadenscheiniger Hausjoppe, in grauer Tuchhose und leichten, buntgestickten Pantoffeln lag darauf. Er rauchte eine Zigarre und blickte überrascht auf den unerwarteten Besuch.

„Grüaß Di Gott, Balder," sagte der Eingetretene und bot ihm die Hand, während er, wie unter dem Eindruck einer tiefen Bewegung, zu Boden sah.

„Du wirst mi am Gottsacker scho g'sehn hab'n," fuhr er fort mit einer Stimme, die vor Rührung zu zittern schien.

„Setz' Di nieder!" Balder wies kurz mit der Hand nach einem Stuhle.

Göpfert holte sich sein Taschentuch heraus, schneuzte laut und fuhr flüchtig über die Augen.

„Wi is jetzt des nur so g'schwind gang'n mit der armen Toni?" fragte er, indem er sich vor dem Sofa niederließ.

Balder rauchte einen leichten Zug und blickte unverwandt in die Ecke des Zimmers.

„Wie schlecht mei Frau dran war," begann er sehr ruhig, „des weißt Du ja ... Hoffnung war bei dem Leiden scho lang keine mehr ... es hat sich immer verschlimmert ... Die Doktoren bei uns und in der Stadt drin, die hab'n auch nimmer helfen können, und da hat der rapide Verfall sich nimmer aufhalten lass'n."

„Hm, hm. War denn gar nix mehr g'macha?"

Balder holte tief Atem und strich mit der breiten Hand über die Stirn.

„Scheint net."

„Schreckli, ganz schreckli is so was."

Der andre rauchte ruhig weiter und sagte nichts. Aus einer neben der Tür hängenden Schwarzwälder Uhr schrie der Kuckuck einmal heraus und verschwand sofort hinter der zufallenden Holzklappe. Das Zimmer sank wieder in seine tiefe Stille zurück, die der Besuch unangenehm zu empfinden schien. Er räusperte vernehmlich, rückte die übereinschlagenen Füße bald vor, bald hinter die Stuhlbeine und sagte endlich, als Balder gar keine Miene machte, zu reden, mit unsicherer Stimme:

„Ja, i will Di nimmer aufhalt'n. Du wirst heut 'n Kopf scho voll g'nug hab'n ... also nochmals mein Beileid, und wenn D' die Anna siehst, dann sag' ihr a ..."

Balder reichte dem Aufstehenden die Hand.

„I dank' Dir für Deine Teilnahme."

Zögernd wandte sich Göpfert ab.

„Willst no was?" fragte Balder, als er ihn so unentschlossen an der Tür stehen sah.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100113-18/fragment/page=0002

lust dadurch, daß sie nach Kräften Land von deutschen Besitzern kaufen. So erwarb jetzt ein dänisches Konsortium das Gut Stenderuphof für 200 000 Mark, obwohl die Regierung mit dem Besitzer ebenfalls unterhandelt hatte. Die Dänen boten mehr und mit dem meisten Gelde war auch der übertreutsche Patriotismus des Besitzers in die Brüche gegangen.

Deutsches Reich.

— **Wegfall der Lohnzahlungsbücher.** Die Gewerbeordnungs-Novelle, mit der sich der Reichstag in dieser Tagung zu befassen hat, sieht die Beseitigung der Lohnzahlungsbücher vor. Durch die Novelle vom Jahre 1900 ist den Unternehmern die Pflicht auferlegt worden, für minderjährige Arbeiter Lohnzahlungsbücher einzurichten. Man glaubte, dadurch auf die jugendlichen Arbeiter erzieherisch einwirken zu können und den Trieb zur Sparsamkeit zu wecken. Beide Hoffnungen haben sich nicht erfüllt und deshalb soll diese Einrichtung wieder wegfallen.

— **Die reichsländische Regierung auf dem Rückzuge.** Der kaiserliche Statthalter Graf Wedel hat jetzt selbst an den Bischof von Straßburg ein Schreiben gerichtet, in dem er zu dem Antwortschreiben Stellung nimmt, das der Bischof unterm 4. Januar über die Frage des Beitritts der elsaß-lothringischen Volksschullehrer dem Staatssekretär übersandt hatte. Nach Mitteilungen bürgerlicher Blätter spricht der Statthalter im ersten Teil des Briefes sein Bedauern darüber aus, daß das Schreiben des Staatssekretärs Zorn von Bulach erst in der amtlichen Straßburger Korrespondenz veröffentlicht wurde, bevor es den Bischöfen zugegangen war. Im zweiten Teil geht Graf Wedel auf den Inhalt des Negetieschen Artikels ein, den die Bischöfe den Lehrern zugeschickt haben, und der für die Lehrer beleidigend und verletzend hätte wirken müssen.

— **Russische Brutalitäten.** Ein an der russischen Grenze wohnender Gutsbesitzer im Kreise Wreschen geriet nachts aus Versehen über die Grenze. Kaum hatte er die Grenze überschritten, als drei russische Grenzsoldaten über ihn herfielen, ihn mit den Gewehrkolben schlugen und seiner Barschaft beraubten. Dann sperrten sie den Ueberfallenen ein, der erst am nächsten Tage seine Freiheit ohne weitere Förmlichkeiten wieder erhielt, da der Kommandeur der Grenzwache ihn persönlich kannte.

Deutscherseits wird man natürlich jetzt wieder langwierige umfangreiche Erhebungen anstellen, und schließlich läuft die ganze Sache aus wie das Hornberger Schießen. Derartige Vorfälle haben sich in den letzten Jahren stark gehäuft und nur selten einmal hat man gehört, daß die russischen Soldaten zur Verantwortung gezogen worden sind.

— **Die Diäten für die badischen Landtagsabgeordneten.** Der Zweiten badischen Kammer ging Montag ein Gesetzentwurf zu, der über die Entschädigung der Landtagsabgeordneten folgendes bestimmt: Die Abgeordneten der Ersten und Zweiten Kammer mit Ausnahme der Prinzen und der Mitglieder der standesherrlichen Familien erhalten eine Aufwandsentschädigung und freie Fahrt auf den badischen Staatsbahnen für die Dauer der Tagung des Landtags sowie acht Tage vorher und nachher. Die Aufwandsentschädigung beträgt für die Dauer des Landtags für die in Karlsruhe wohnenden Abgeordneten der Ersten Kammer 1000 Mk., der Zweiten Kammer 2000 Mk., und für die nicht in Karlsruhe wohnenden Abgeordneten der Ersten Kammer 1500 Mk., der Zweiten Kammer 3000 Mk. Der Betrag ist fällig am 1. Dezember des Jahres, in dem der Landtag einberufen wird, und zwar wird bezahlt: Bei der Eröffnung ⅓, am 1. Januar, 1. Februar, 1. März, 1. April und 1. Mai je ein weiteres Achtel, und der Rest am Schluß der Tagung.

— **Wahlbündnis mit den „Reichsfeinden".** Für die Provinz Hannover haben Bund der Landwirte und Welfen ein Wahlbündnis für die kommenden Reichstagswahlen geschlossen. Dieses Bündnis richtet seine Spitze gegen die Nationalliberalen, die schon seit längerer Zeit dort vom Bunde der Landwirte hart bedrängt werden. Die Welfen gelten zwar sonst als „Reichsfeinde", allein der „nationale" Bund der Landwirte macht sofort mit „Reichsfeinden" Geschäfte, wenn es sich um seinen Vorteil handelt. Das ist ja die typische Tugend aller „Nationalen".

— **Die Volksbildung im schwarzen Bayern.** Der Vorsitzende einer unterfränkischen Zahlstelle des christlichen Verbandes der Staats-, Gemeinde-, Verkehrs- usw.-Arbeiter sandte an ein mit den christlichen Aufschneidereien nicht einverstandenes Mitglied folgenden originellen Schreibebrief:

„Auf den ungezogenen benemen u. über das ausrichten des Verbands bei den andern Kollegen u. Kolleginnen wird es dan an 27. Dez. 09 von den Zentralvorstandt A. H. Oswald aus dem Verbandt ausgeschlosen.

a. Ausgeschlossen können werden. a. Mitglieder, welche die Interesse des Verbandtes geschädigt. b. die statutmäßigen Verpflichtungen gröblich verletzt; c. und daher in unzern Verbandt nichts mer zu suchen hast, und ale rechte verliertz jeden Anspruch an den Verband und seinen Kasseneinrichtungen, sofern nicht die besondere Satzungen dieser Einrichtungen andes bestimbt.

Mit Grus der Ausschuß
der Vorstands (folgt Name)."

Den Briefschreiber selbst kann natürlich kein Vorwurf treffen; aber der Brief zeigt, wie es mit der unter geistlicher Leitung stehenden Volksbildung beschaffen ist.

England.

Der Wille zur Verständigung.

London, 11. Januar. Bei einer Rede in Edinburg kam der Staatssekretär Grey auch auf die Erklärung Balfours betreffend die Marine und die Beziehungen zwischen Deutschland und England zu sprechen. Er erklärte, daß die Marine nicht unter das ihr zukommende Stärkemaß herabgegangen sei. Deswegen sei alles, was in dieser Beziehung gesagt sei, belanglos. Was die Beziehungen zwischen der englischen und der deutschen Regierung anbelange, so sei niemals weniger Grund gewesen, über einen in Aussicht stehenden Krieg zu sprechen, als gerade jetzt. **Noch niemals fanden wir seitens Deutschlands größere Bereitwilligkeit, alle zwischen uns auftauchenden Fragen in freundlichem Sinne zu behandeln, als während des letzten Jahres.** Zweifellos wird das Anwachsen der Marineausgaben, obwohl es keine Schwierigkeiten oder Entfremdung zwischen den beiden Regierungen hervorruft, die Wirkung haben, und zwar in jedem Jahre, wenn das Marinebudget vorgelegt wird, daß die Presse und die öffentliche Meinung beider Länder in gewisse Angst geraten, was weiter werden soll. **Es ist möglich, daß mit der Zeit irgendeine Vereinbarung ganz freiwilliger Natur zustande kommt,** aber sollten wir auch niemals zu einer solchen Verständigung gelangen, so kennen wir doch das deutsche Flottenprogramm und müssen unsere Marine in einer Stärke erhalten, daß sie jeder wahrscheinlichen Kombination, die gegen uns aufgestellt werden könnte, überlegen ist. Wenn das deutsche Flottenprogramm durchgeführt oder nahezu durchgeführt sein wird, wird ein Verhältnis zwischen beiden Marinen hergestellt sein, das vielleicht dem Wetteifer in den Ausgaben für Flottenzwecke ein Ziel setzen wird.

Aus der Rede des englischen Staatssekretärs kann man ohne weiteres entnehmen, daß zwischen Deutschland und England neuerdings Verhandlungen in der Flottenfrage angebahnt sind, die hoffentlich zu einer im Interesse beider Länder liegenden Verständigung führen werden.

Die Sprache der Lords.

Schatzkanzler Lloyd George hielt am Montag in Falmouth eine Rede, in der er seiner Freude Ausdruck gab, daß die Peers jetzt von dem weiteren Wahlfeldzug frei seien, in welchem sie eine Sprache gebraucht hätten, die anzuwenden kein Mitglied des Unterhauses sich erniedrigen würde, eine Sprache, die nach Stalldunst riece. Der einzige Grund dafür, das Haus der Lords am Leben zu erhalten, sei der, daß es die Peers von einer Plattform fernhalte, wo sie die im Lande üblichen Methoden, Meinungsverschiedenheiten auseinanderzusetzen, nur herabsetzen würden. Er freue sich, daß das Volk jetzt genau zu erkennen beginne, welcher Art die Peers seien.

Ausdehnung des Bergarbeiterstreiks.

London, 11. Januar. Die Grubenarbeiterkrise in North Cumberland nimmt an Umfang und Ausdehnung zu. Gestern fand in Seghill eine Versammlung statt. Am Schlusse der Tagesordnung wurde eine Tagesordnung angenommen, worin die **sofortige Einstellung der Arbeit** vorgeschlagen wurde. Man befürchtet weitere Zwischenfälle.

Oesterreich-Ungarn.

Die ungarische Krise,

die schon längst ins chronische Stadium eingetreten ist, will noch immer keine Lösung finden. Herr von Lukacs, der von Franz Joseph mit der Bildung des Ministeriums beauftragt war, hat jetzt seine Mission als gescheitert aufgegeben, da er bei den maßgebenden Parteien zu wenig Gegenliebe gefunden hat; er hat seine Demission eingereicht, nachdem er sich überzeugen mußte, daß sein mit vieler Mühe zusammengebrachtes Kabinett nicht lebensfähig war. Der alte Franz Joseph hat nunmehr den Grafen Khuen-Hedervary mit der Aufgabe betraut, ein Ministerium zusammenzusuchen. Graf Khuen-Hedervary wird noch einen letzten Versuch machen, um mit den Parteien zu verhandeln, um ein Budgetprovisorium zu retten; sollte dieser Versuch nicht gelingen, so wird Graf Khuen-Hedervary sofort das Haus auflösen und die Neuwahlen leiten.

Frankreich.

Die Arbeiten des Parlaments.

Paris, 11. Januar. Heute nachmittag erfolgte die Eröffnung der Kammertagung. Die Kammer wird bereits morgen mit der Beratung des Budgets beginnen. Eine längere Debatte wird über das neue Finanzgesetz erfolgen. Gegen Ende der Tagung, welche am 31. Mai stattfindet, wird das Gesetz betreffend die Altersversorgung und die Wahlreform zur Beratung gelangen.

Spanien.

Freiheitliche Kundgebung.

Madrid, 11. Januar. Am nächsten Sonntag findet in Barcelona eine große Kundgebung zugunsten der Gehangenen und Verurteilten von den Juliereignissen statt.

Portugal.

Das Komplott.

Lissabon, 12. Januar. Das gestern gemeldete Gerücht von einem Komplott gegen Manuel und „seine" Regierung findet heute auch halbamtliche Bestätigung. Im Juli des letzten Jahres, heißt es, wurden aus dem hiesigen Hauptzollamt 10000 Patronen gestohlen. Die des Diebstahls verdächtigen Personen wurden wenige Wochen später ermordet aufgefunden. Die Untersuchungen dauerten seitdem an. Das halbamtliche Blatt Diario de Noticias meldet nun, daß es dem Untersuchungsrichter gelungen ist, eine geheime Verbindung zu entdecken, die eine Aenderung in der Regierung herbeiführen wollte. Größere Mengen Waffen und Munition wurden beschlagnahmt. Mehrere Personen, die in dieser Angelegenheit verhaftet worden sind, gehören der republikanischen Gruppe an. — Es ist also ein regelrechtes bürgerliches „Komplott", das die bürgerliche Presse geflissentlich wieder den „Anarchisten" anhängen wollte.

Amerika.

Die kleinen Diebe . . .

Wie aus Neuyork gemeldet wird, wurden vier ehemalige Angestellte der American Sugar Refining Company wegen Zollunterschlagung, die sie durch falsche Gewichtsangaben begangen hatten, zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt. — Die Beamten, die wahrscheinlich den geringsten Nutzen von den Betrügereien gehabt haben, müssen hier Vergehen bußen, für die ganz andere Leute ins Gefängnis gehörten. Aber die wahren Schuldigen schützt auch in diesem Falle ihr Geld — in Amerika mehr als anderswo.

Gerichtssaal.

Schöffengericht.

Halle, 11. Januar.

Einen Bärenrausch hatte sich im November v. Js. ein hiesiger Buchhändler angetrunken, der von nachmittags 4 Uhr bis nachts um dieselbe Stunde gekneipt hatte. Auf dem Nachhausewege belästigte er einen Polizeibeamten. Dann neckte er auf dem Markte einen großen Hund, der durch sein lautes Bellen einen zweiten Polizeibeamten herbeilockte. Als der Polizist ihm den Unfug untersagte, machte der Buchhändler dem Beamten eine sehr schimpfliche Zumutung mit dem Hinweise, er zahle jährlich 400 Mark Steuern, von welcher Summe der Polizist ein ganzes Jahr leben könne. Der „vornehme" Steuerzahler will in betreffender Nacht total betrunken gewesen sein und machte vor Gericht geltend, er habe von dem Vorfall erst durch das Strafmandat Kenntnis bekommen. Das Gericht verurteilte ihn zu 75 Mark Geldstrafe; beantragt waren 175 Mark.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht und Parteinachrichten Paul Hennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bock, für Lokales Otto Niebuhr, für Provinzielles und Versammlungsberichte Gottl. Kasparek, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Die Ursache der Darmkrankheiten bei Flaschenkindern bilden sehr oft die durch unzweckmäßige Milchernährung verursachten Darmgärungen, welche am leichtesten durch die Ernährung mit „Kufeke" und Kuhmilch verhütet werden.

Grosser

Räumungs-Ausverkauf.

Ein Posten **Kostüme-Röcke** aus Tuch, Kammgarn, Cheviot und melierten Stoffen **jetzt Stück 15.00 bis** 1.45 M.

Ein Posten **Farbige Paletots** aus hellen und dunklen Winterstoffen **jetzt Stück 22.50 bis** 3.25 M.

Ein Posten **Abend-Mäntel u. Capes** aus Tuch u. schwarzen Angora-Stoffen in hellen Farben **früher 45.00 b. 9.00 M., jetzt 22.50 bis** 6.50 M.

Ein Posten **Plüsch-Jacketts** schwarz, mit Shawlkragen und Jettknöpfen **jetzt 35.00 bis** 12.25 M.

Ca. **23000** Stück
Damen-, Herren- und Kinder-
Wäsche
nur erstklassige Qualitäten
zu enorm billigen Preisen.

Ein Posten **Farbige Lustre** grosses Farben-Sortiment **Meter** 15 Pf.

Ein Posten **Winter-Velour** schwere Qualitäten **Meter 55 45 38 35 29** 25 Pf.

Ein Posten **Woll-Mousseline** hell- und dunkelgrundig prima reine Wolle **Mtr. 75 60** 48 Pf.

Ein Posten **Ballstoffe** crême, doppeltbreit **Meter 65** 58 Pf.

Der beschränkte Raum gestattet nur einen geringen Bruchteil von den überaus günstigen Sonder-Angeboten anzuführen.

Geschäftshaus J. Lewin
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100113-18/fragment/page=0003

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Bittkugen.

Letzte Woche des phänomenalen Schlager-Programms

Garlands 20 Neger.

Christi-Duo – Mac Ture – Perski.

Henry de Vrys herrliche Skulpturen.

Willy Robert – B. T. L. Krügers Maskerade.

The Yukitos – Frenzi Menzdorff – Biograph.

Auf vielseitigen Wunsch Freitag den 14. Jan. **Bunter Abend.**

Für Theaterbesucher entreefrei.

Kreuzungspunkt beider elektr. Bahnen. **„Germania-Theater"** Roß- und Wuchererstrassen-Ecke.

Mittwoch vollständig neues Programm!

Graf von Kerval, Historisches Drama aus der französischen Revolution, ¼ Stunde Spieldauer.

Nat. Pinkerton, Detektiv-Drama und **andere Schlager.**

Mansfelder Kreis.

Am **Sonntag** den **16. Januar** finden

Protest-Versammlungen

gegen das preußische Dreiklassenwahlrecht statt in folgenden Orten:

Eisleben, nachmittags 3 Uhr.
Teutschenthal nachm. 3 Uhr.
Hergisdorf, nachm. 3 Uhr.
Ermsleben, nachmittags 3 Uhr.
Gerbstedt, nachmittags 3 Uhr.
Augsdorf, nachmittags 3 Uhr.
Helbra, abends 7½ Uhr.
Molmeck, abends 7½ Uhr.
Ahlsdorf, abends 7½ Uhr.
Schraplau, abends 7½ Uhr.
Erdeborn, abends 7½ Uhr.
Klostermansfeld, abends 7½ Uhr.
Alsleben, abends 7 Uhr.

Frauen und Männer! Zeigt durch zahlreichen Besuch, daß Ihr mit dem Geldsacks-Wahlrecht nicht zufrieden seid.

Protestiert durch Massenbesuch. **Die Einberufer.**

Sozialdemokr. Verein, Zeitz.

Heute, Mittwoch d. 12. Jan. abends 8½ Uhr in Kämpfes Restaur., Schützenstr.

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Der preußische Parteitag und seine Beschlüsse.
2. Geschäftliches und Verschiedenes.

Alle Mitglieder werden ersucht, zu kommen.

Der Vorstand.

Zeitz. Zeitz.

Maler u. Lackierer

Donnerstag den 13. Januar 1910 abends 8 Uhr bei Kämpfe, Schützenstraße

Oeffentl. Versammlung.

Tagesordnung:

Stellungnahme zum Reichstarif.

Wegen der wichtigen Tagesordnung ersucht um recht regen Besuch **Die Verwaltung.**

Achtung! Achtung!

Sozialdemokratisch. Verein, Merseburg.

Donnerstag den 13. Januar abends 8½ Uhr in der „Kaiserhalle"

Versammlung.

Tagesordnung: 1 Vortrag des Genossen Hennig, Leipzig, über Jugenderziehung. 2. Verschiedenes.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung werden die Mitglieder sowie Freunde und Anhänger zu dieser Versammlung eingeladen. **Der Vorstand.**

Elektrisiere dich selbst! Broschüre und Preisliste umsonst. Einfachste u. schnell. Heilweise. **Schoene & Co.,** Frankfurt a. M. 84.

Pantoffelmachern empfiehlt: Filzsch, Cord, Futter- und Schlentlin **F. Noah,** Gr. Klausst. 7.

Heute beginnt die Ausgabe

der Programme zu dem am **18. Januar** im **„Volkspark"** stattfindenden

Robert Schumann-Abend.

Dieselben sind in allen Gewerkschaftsbureaus, den Konsumvereins-Verkaufsstellen sowie im Partei- und Arbeitersekretariat, à **30 Pf.,** zu haben, werden aber

:: nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches verabfolgt. ::

Der Bildungs-Ausschuss.

Achtung! Achtung!

Freitag den 14. Januar abends 8½ Uhr im großen Saale des „Volksparkes", Burgstraße 27,

Gr. öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

Himmel, Hölle und ihre Bewohner.

Referent: **Adolf Hoffmann, Berlin.**

Freie Diskussion. Freie Diskussion.

Die Geistlichkeit und Lehrerschaft ist zu dieser Versammlung ganz besonders eingeladen.

Um zahlreichen Besuch bittet **Freidenker-Vereinigung Halle a. S.**

J. A.: **W. Studt,** Kapellengasse 7.

Bei der **Inventur** aussortierte

emaillierte Kochgeschirre

Eimer, Schüsseln, Pfannen usw.,

ferner: **Küchen- u. Haushalt-Artikel:** Kaffeemühlen, Fleischhackemaschinen, Reibemaschinen, Küchenwagen, Petrol.-Kannen usw.

werden zu bedeutend ermässigten Preisen zum Verkauf gestellt.

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstrasse 57. Am Güterbahnhof 5.

Syndikatfrei! Ringfrei!

SAALE-Briketts sind die besten. Wer probt — lobt.

Walter Trolle, Canenaerweg 1. — Fernruf 1439. —

Teuchern. Teuchern.

Sonntag d. 16. Jan. 1910 im Gasthof „Zum grünen Baum"

Gr. Volks-Maskenball.

Von nachmittags 4 Uhr an **BALL.**

Einlass der Masken abends 6 Uhr.

Die beste Herren- und Damenmaske und der schneidigste Harlekin werden mit wertvollen Preisen prämiiert.

Hierzu laden Freunde und Genossen herzlichst ein

Rauchklub „Tulpe". Th. Kuhblank.

Karten sind im Vorverkauf im „Grünen Baum", bei Gustav Winkler, Verbindungsstraße und Karl Schmalz, Dammstraße 1, zu haben.

Gesangverein Vorwärts, Delitzsch.

Sonntag den 16. Januar abends 1/28 Uhr im Lindenhof

Gr. Theater-Abend.

Zur Aufführung gelangt:

Die Wilderer oder **Der Findling in der Teufelsschlucht.**

Schauspiel mit Gesang in fünf Akten.

Nachdem: **Kränzchen.** Von nachm. 3 Uhr an: **Christbescherung für die Kinder der Sparer.**

Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Kartoffel-Acker parzellenweise abzugeben. Zu erfragen Magdeburgerstraße 28, (Stehbierhalle).

Hasen-Felle kaufen **Gebr. Danglowitz,** Fischerplan 2.

Das meiste Geld zahlt stets für **ganze Nachlasse von Möbeln,** Laden-, Kontor- u. Restaurationseinrichtungen, sowie f. Geldschränke, Pianinos ꝛc. **Friedr. Peileke,** Geiststr. 25. Telephon 2450.

Kaufe auch stets ganze Lager neuer Möbel.

Restaurant v. F. Haak, früher „Sachsenburg".

Sonntag den 16. Januar: **Großer Preis-Maskenball.**

Arbeiter-Kasino Werschen

Sonntag den 16. Jan. 1910, von nachmittags 3 Uhr an:

I. Preisskat.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Die Vereinsleitung.**

Apollo-Theater.

Dir.: Gustav Poller. Telephon 183.

Rheinisches Possen-Theater Schmitz.

Nur noch wenige Tage!

Herbst-Manöver.

Sensationeller Lachorkan!

Vorher: Das großartige Weltstadt-Programm.

Nur noch 4 Tage!

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: Hofrat **M. Richards.**

Donnerstag d. 13. Januar 1910: 119. Abonn.-Vorst. 3. Viertel.

Zum letzten Male:

Mit der neuen Ausstattung an Dekorationen, Maschinerien und Beleuchtungs-Effekten

Undine.

Romantische Oper in 4 Akten von Albert Lortzing.

Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Freitag den 14. Januar 1910: 120. Abonn.-Vorst. 4. Viertel.

Novität! Novität!

Zum 1. Male:

Wenn der junge Wein blüht.

Lustspiel in drei Akten von Björnstjerne Björnson.

Nächste Aufführung v. Wildenbruchs Schauspiel **„Der neue Herr"** Montag den 17. Januar.

Freie Turnerschaft Zeitz u. Umgegend.

Sonnabend den 15. Januar 1910 in der **Steinschänke:**

Generalversammlung.

Der Vorstand.

Aue-Aylsdorf. Waldschlößchen.

Sonntag den 16. Januar 1910:

Kränzchen

— der Gesellschaft „Thalia". —

Hierzu ladet freundl. ein **Der Vorstand.**

Mit **Speisen u. Getränken** wartet bestens auf **M. Radefeld.**

Gasthof Schkauditz.

Zu dem am **Sonntag den 16. Januar or.** stattfindenden

Vergnügen

mit Christbaum-Abtanzen des Regelklubs Schkauditz

wartet mit Speisen u. Getränken bestens auf. **Gustav Röhr.**

Zipsendorf.

„Schwarzes Ritterpferd"

Sonntag den 16. Januar:

Klein-Gerten-Schmaus.

Bitte um gütige Unterstützung. **Curt Baunack.**

NB. Mein öffentlicher **Volks-Maskenball** findet Sonntag den 6. Februar statt. D. O.

Sautzschen.

Sonntag d. 16. Jan.

Portionsschmaus mit **Maskenball.**

Hierzu ladet freundlichst ein **R. Sicker.**

Die zwei schönsten Masken werden prämiiert.

Masken-Garderobe liegt im Lokale aus.

Albrecht Köttnitz, Zeitz, Brühl

empfiehlt sein groß. Lager a. l. Arten **Herren- u. Knaben-Garderoben** zu bescheidenen Preisen.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Ilgner. — Druck der Hallesch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.). — Verleger: vorm. Aug. Groß, jetzt A. Jähnig. — Sämtl. i. Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100113-18/fragment/page=0004

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 10 — Halle a. S., Donnerstag den 13. Januar 1910 — 21. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

13. Sitzung. Dienstag, den 11. Januar 1910, nachm. 2 Uhr.

Vizepräsident Dr. Spahn begrüßt in Vertretung des erkrankten Präsidenten die Abgeordneten im neuen Jahre mit dem Wunsche auf fleißigen Fortgang ihrer Arbeiten.

Abg. Dr. v. Chrzanowski Pole) hat sein Mandat (Posen) niedergelegt.

Der mecklenburgische Verfassungskampf.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation der Nationalliberalen und Freisinnigen:

„Gedenkt der Herr Reichskanzler der Erwartung, welche hinsichtlich der mecklenburgischen Verfassung der Bundesrat in seiner Sitzung vom 26. Oktober 1875 den mecklenburgischen Regierungen gegenüber ausgesprochen hat, nunmehr weitere Folge zu geben, nachdem die zwischen den mecklenburgischen Regierungen und den Ständen

seit fast 60 Jahren

resultatlos geführten Verfassungs-Verhandlungen kürzlich wiederum gescheitert sind, und nachdem die mecklenburgischen Regierungen den Ständen auf dem diesjährigen Landtage erklärt haben, daß ihnen angesichts der Haltung der mecklenburgischen Ritterschaft weitere Verhandlungen zurzeit nicht mehr möglich seien, daß sie die Hoffnung nicht mehr aufrecht erhalten könnten, zu einer Verständigung zu gelangen, und daß sie bei Verhandlungen im Reichstag ihren bisherigen Standpunkt gegenüber einem Eingreifen des Reichs nicht aufrecht erhalten könnten?

Staatssekretär Dr. Delbrück erklärt sich bereit, die Interpellation im Namen des Reichskanzlers sogleich zu beantworten.

Abg. Link (natl.): verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß die Interpellation aus Agitationszwecken im Hinblick auf

die kommenden Reichstagswahlen

gestellt sei. Das mecklenburgische Volk empfindet die politische Bevormundung auf das tiefste. Wir haben aber die Hoffnung nicht aufgegeben, durch Verhandeln mit der Ritterschaft zu einer zeitgemäßen Verfassung zu kommen, und hegen die feste Zuversicht, daß das Reich endlich einmal helfen muß und wird. Unsere Interpellation soll der Reichsregierung und den Parteien, die eine zeitgemäße Verfassung für notwendig erachten, Gelegenheit geben, diese Notwendigkeit nachdrücklichst zu betonen. Redner schildert die Versuche der mecklenburgischen Regierung, zu einer Verfassung zu gelangen und die Vereitelung dieser Versuche durch die Ritterschaft.

Kompetenzschwierigkeiten stehen nicht im Wege. Wenn das Reich uns in Mecklenburg im Stich läßt; sollen dann die Großherzöge vor der Ritterschaft zurückweichen, oder haben sie die sittliche Pflicht zur Selbsthilfe zu greifen? Ich will diese Frage nicht beantworten, aber betonen, daß die mecklenburgische Bevölkerung von den Großherzögen Festigkeit erwartet. Das Reich jedoch sollte die Großherzöge vor dem eventuellen Vorwurf bewahren, eine Verfassung oktroyiert zu haben. (Lebh. Bravo! links.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Seit der Erklärung der verbündeten Regierungen vom 15. Juli ist infolgedessen eine Aenderung der Lage eingetreten, als die erfolgverheißenden Verhandlungen der mecklenburgischen Regierungen ergebnislos geworden sind. Hierdurch fehlt die rechtliche Voraussetzung für die Anwendung des Artikels 76 der Verfassung.

Es fragt sich nur noch, ob durch Erweiterung der verfassungsmäßigen Zuständigkeit des Reiches die Grundlage für ein Eingreifen geschaffen werden könnte. Im Namen der verbündeten Regierungen habe ich zu erklären, daß sie es

nicht für angängig erachten (!),

diesen Weg zu beschreiten, der mit der föderativen Grundlage unserer Verfassung nicht vereinbar (?) wäre. (Lebh. Zust. rechts, lebh. Widerspruch links.)

Mecklenburgischer Gesandter v. Brandenstein: Die Hoffnungen der mecklenburgischen Regierungen mit den beiden Ständen zu einer Einigung zu kommen, erscheinen heute sehr gering. Bei dieser Sachlage sieht sich die mecklenburgische Regierung nicht mehr imstande, die Erklärung vom 15. Juli, in der sie sich gegen ein Eingreifen des Reiches verwahrt, weil sie Aussicht hat, sich mit der Ritterschaft zu einigen, aufrecht zu erhalten. (Lebh. Hört, hört! links)

Andererseits sieht sie sich aber nicht veranlaßt, ein Eingreifen des Reichs zu beantragen. (Lebh. Hört, hört! und stürmisches Lachen links.) Aus den heutigen Verhandlungen entnimmt die mecklenburgische Regierung immerhin eine Rechtfertigung ihrer Auffassung von der Notwendigkeit der Verfassungsreform. (Wiederholtes Lachen links.) Die großherzoglich strelitzsche Regierung läßt durch mich erklären, daß sie nach der Erklärung des Reichskanzlers keinen Anlaß hat, auf die Interpellation einzugehen. (Lebh. Bravo! rechts, Zischen und Lachen links.)

Abg. v. Treuenfels (kons.): Namens meiner Partei habe ich zu erklären, daß wir völlig auf dem Boden der soeben verlesenen Erklärung stehen, wir lehnen die Einmischung des Reiches als unheilvoll für die Grundlage des Reiches ab. Ich muß ich als

mecklenburgischer Ritter

(lautes Hohngelächter links und auf den Tribünen) gegen jede unberufene Einmischung verwahren. Als konservativer Mann wende ich mich gegen die Versuche, durch Reichsgesetzgebung die Verfassung der Einzelstaaten zu demokratisieren und zu radikalisieren (Beifall rechts, Huhu! links.) und die Souveränität der Bundesfürsten zu untergraben. (Rufe links: Der Ritterschaft!) Die Drohungen der mecklenburgischen Regierungen mit der Reichsgesetzgebung wur mindestens übereilt. (Lachen links.) Wir wollen unsern Bundesstaat nicht in einen Vasallenstaat verwandeln lassen. (Stürmische Heiterkeit links, Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Pachnicke (Freis. Vgg.): Die mecklenburgische Regierungen haben die Hoffnung auf die Landesgesetzgebung aufgeben müssen. Was bleibt also anderes übrig als das Eingreifen des Reichs? (Sehr wahr! links.) Der Vorgang bedeutet

die Tragödie eines ganzen Volkes,

nicht Mecklenburg allein, sondern des ganzen Reiches, wenn ein paar hundert Grundbesitzer die Einführung zeitgemäßer Verfassungszustände verhindern und

Deutschland zum Gespött Europas,

ja sogar Asiens machen können. (Sehr wahr! links.)

Der Bundesrat ist mit seiner heutigen Erklärung gegen seine Stellungnahme in den siebziger Jahren entschieden zurückgegangen. Schon damals sprach er die Erwartung aus, daß Mecklenburg zu modernen Verfassungszuständen gelangen werde. Wenn heute das Reich nicht kompetent ist, so war es damals auch der Bundesrat nicht, eine solche Erwartung auszusprechen. Unser Antrag verlangt doch keine spezialisierten Vorschriften.

Er läßt sogar nach Ansicht meiner näheren politischen Freunde noch zuviel Spielraum. (Sehr wahr! b. d. Freis.)

Man sagt, die Ritterschaft wolle ja auch eine Reform. O ja, aber eine solche bei der alles beim alten bleibt. (Sehr gut! links.) Die von der Regierung vorgeschlagene Verfassung konnte von einem gemäßigten liberalen Standpunkt aus kaum als eine Uebergangsverfassung angesehen werden. Ein Mitglied der Ritterschaft schrieb: Auf allgemeine Wahlen in irgendwelcher Form wird sich die Ritterschaft nicht einlassen. (!) (Lebh. Hört! Hört! links.) Auf die mecklenburgischen Zustände übergehend, führt der Redner eine Lehrerzeitung an, welche den Zustand der mecklenburgischen Volksschule als

eine einzige große Anklage gegen das ständige Regiment

bezeichnet. Denken Sie ferner, wie schwach dieses von der Natur so reich gesegnete Land bevölkert ist! Diese sinkende Bevölkerungsziffer zeigt, daß man nicht ungestraft ein Land verwalten kann

wie einen großen Gutshof.

(Sehr gut! links.)

Die Konservativen betreiben nur die Geschäfte der Sozialdemokratie (Sehr richtig! links), aber die mecklenburgischen Ritter sollen nicht Ruhe bekommen und die Verfassungsreform wird nicht von der Tagesordnung verschwinden, bis sie vollbracht ist. (Lebh. Bravo! links.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Rechtlich besteht zurzeit keine Möglichkeit, Mecklenburg eine Verfassungsänderung aufzunötigen. Der früher hier behandelte liberale Antrag, daß jeder Staat eine aus öffentlichen Wahlen hervorgegangene Volksvertretung haben müsse, würde der mecklenburgischen Ritterschaft auch nicht imponieren, wenn dem Reiche nicht das Recht gegeben würde, eine Verfassungsänderung zu erzwingen. Dieses aber wäre eine Uebertragung der Souveränität der Bundesfürsten und Bundesstaaten auf das Reich. Und diesem stehen politische Bedenken entgegen.

Abg. Gröber (Ztr.): Angesichts des Widerspruchs der mecklenburgischen Regierungen vor ihren Ständen mit ihrer Erklärung von heute kann man den Herren von der Linken ein gewisses Mitleid nicht versagen. (Heiterkeit im Ztr.) Es handelt sich hier aber nicht um eine Gemütsfrage sondern um eine Rechtsfrage. Das Reich ist nicht zuständig, und eine Erweiterung der Zuständigkeit des Reiches halten wir aus politischen Gründen für bedenklich. (Sehr richtig! i. Ztr.) Auf diesem Wege, wenn er einmal beschritten ist, gibt es dann keinen Halt mehr. Im Interesse der kulturellen Entwicklung hoffen und wünschen wir aber, daß die mecklenburgische Regierung zu einer Einigung mit der Ritterschaft gelangt. (Lebh. Bravo! i. Ztr.)

Abg. v. Oertzen (Rpt.): Die Reformbedürftigkeit der mecklenburgischen Verfassung kann nicht bestritten werden. Der Regierungsentwurf ist durchaus konservativ, seine Ablehnung bedauerlich. Nichtsdestoweniger müssen wir ein Einschreiten des Reiches ablehnen. Wir wollen nicht vom Bundesstaat zu einem unitarischen Staatswesen übergehen, und wünschen die Reform auf dem Wege der Landesgesetzgebung. (Bravo! rechts.)

Abg. Frohme (Soz.):

Wir haben nichts anderes erwartet, als daß von Neuem die Kompetenz des Reiches in dieser Angelegenheit bezweifelt wird. Wir aber halten an unserm Standpunkt fest, daß das Reich geradezu

die Verpflichtung hat, einzuschreiten.

Die Frage ist keine mecklenburgische, sondern genau wie die preußische Wahlrechtsfrage, eine deutsche. Sie berührt

die Interessen des ganzen deutschen Volkes.

(Sehr wahr! b. d. Soz.) Mögen die Rechtsgelehrten sich noch so sehr auf einen rückständigen Stadtpunkt stellen, das Rechtsempfinden des Volkes faßt es nicht, daß so monströse Mißstände zum Schaden des Volkes bestehen bleiben, die

eine Schmach für das ganze Reich

darstellen. (Lebh. Zust. b. d. Soz. Oho! rechts.) Wenn man das föderalistische System anruft, um ein Eingreifen des Reiches zurückzuweisen, so ist das ein Föderalismus, der entschieden zu weit geht. Auf dem Wege, auf welchen Herr Gröber hofft, wird das mecklenburgische Volk zu einem Fortschritt nicht gelangen. Die Ritterschaft wird nach wie vor auf ihre Privilegien pochen und jedes auch nur einigermaßen demokratische Wahlrecht ablehnen. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Wir wollen der mecklenburgischen Bevölkerung den unbedingt nötigen Fortschritt auf politischem und damit auch auf wirtschaftlichem Gebiete durch den Eingriff des Reiches verschaffen. Die mecklenburgische Regierung erklärt,

wir können nicht weiter.

Die Reichsregierung aber will nicht eingreifen. Wenn die Verfassung in solcher Lage keine Handhabe mehr bietet, so müssen Sie unsern Antrag annehmen, die Reichsverfassung durch folgenden Zusatz zu ergänzen. „In jedem Bundesstaat und in Elsaß-Lothringen muß eine auf Grund des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechtes gewählte Vertretung bestehen. Die Zustimmung dieser Vertretung ist zu jedem Landesgesetz und zur Feststellung des Haushaltsetats nötig." Alsdann wäre die rechtliche Basis geschaffen, von der aus die Bevölkerung Mecklenburgs ihre Verfassung in freiheitlicher Richtung ausgestalten könnte. Heute aber haben in Mecklenburg

weder die Arbeiter noch die kleinen Leute eine Geltung

der Ritterschaft gegenüber. Ein Recht für sie gibt es überhaupt nicht. Staatsbürger, wie die Reichsverfassung sie im Auge hat, fehlen in Mecklenburg. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Der Zug der Entwicklung bei der deutschen Nation geht nach

Freiheit und Einheit.

Auf dem Gebiete des Rechts haben wir bereits Absätze. Weshalb aber hat man Halt gemacht vor dem politischen Recht, beim Wahlrecht und den großen Verfassungsfragen? (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Die mecklenburgische Bevölkerung wird schließlich

zur Notwehr greifen

müssen. Das Rechtsbewußtsein des Volkes wird nicht leiden, wohl aber die Autorität der Reichsgewalt. Ihr wird ein neuer schwerer Schaden zugefügt. (Lebh. Bravo! b. d. Soz.)

Abg. v. Treuenfels (kons.) polemisiert gegen den Abg. Pachnicke. Die mecklenburgische Regierung habe auch Fehler gemacht.

Abg. Dr. Pachnicke (Frs. Vgg.): Herr von Treuenfels hat nichts neues vorgebracht. Vor allem hat er auch jetzt wieder jeden positiven Vorschlag vermissen lassen, wie es nun weiter gehen soll. Er bleibt immer nur guter Hoffnung. (Schallende Heiterkeit.)

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 1 Uhr (Interpellation wegen der Maßregelung in Kattowitz, Gerichtsverfassungsgesetz, Gesetz über die Haftung des Reiches für seine Beamten).

Schluß 6 Uhr.

Zur Gründung einer eignen Presse im Zeitzer Kreise:

Zeitz. Stiftungsfest des Kegelklubs 1903: 76 Pfg. A. Leopoldt.

Rasberg. Ueberschuß vom Würstchenverkauf beim Silvestervergnügen 1,60; in Droßdorf zum Neujahrsfeste auf Liste 1521 gesammelt 6,50 Mk. K. Voigt.

Preußisches Dreiklassenhaus.

1. Sitzung, Dienstag, den 11. Januar 1910.

Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung mit dem üblichen Hoch auf den Landesherrn der Bürgerlichen.

Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg: Nachdem ich durch die „Gnade Sr. Majestät" zum Amte des Ministerpräsidenten berufen worden bin, benutze ich, wie mein Vorgänger, die erste Gelegenheit, um meine persönlichen Beziehungen mit Ihnen aufzunehmen. Ich beabsichtige nicht, heute politische Erörterungen anzustellen, es wird mir binnen kurzer Frist Gelegenheit gegeben werden, mich zu wichtigen Fragen, mit denen Sie sich zu beschäftigen haben werden, eingehend zu äußern. Ich glaube, in diesem hohen Hause kein ganz Fremder zu sein, mehrjährige gemeinsame Arbeit hat uns zusammengeführt, und ich habe in mein gegenwärtiges Amt das Gefühl mitnehmen zu dürfen geglaubt, daß der Lösung der Aufgaben, an denen ich bisher im Verein mit Ihnen gewirkt, ein von mir mit Dank empfundenes gegenseitiges Vertrauen zugute gekommen ist. Dieses Vertrauen als eine unentbehrliche Grundlage einer ersprießlichen Geschäftsführung zu pflegen, werde ich auch künftig bemüht sein. (Bravo!)

Finanzminister v. Rheinbaben bringt nunmehr den Etat ein. Das charakteristische und betrübende Zeichen des Jahres 1908 bestand darin, daß der Eisenbahnverkehr, namentlich der Güterverkehr, infolge der wirtschaftlichen Depression sehr erheblich gesunken war und die Eisenbahnen schließen hiernach mit einem Minderüberschuß von 135 Millionen ab. Das Defizit von 1908 betrug 202,1 Millionen und war außer durch den Minderüberschuß bei den Eisenbahnen auf die Erhöhungen des hohen Hauses bei den Beamtenbesoldungen zurückzuführen. Auch das Jahr 1909 stand zuerst noch unter dem Zeichen der schlechten Konjunktur, das Defizit war auf 156 Millionen veranschlagt. Erfreulicherweise hatten sich namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres die wirtschaftlichen Aussichten gebessert und wir haben mit einer langsamen Aufwärtsbewegung unserer ganzen wirtschaftlichen Verhältnisse zu rechnen. Die Eisenbahnverwaltung rechnet auf eine Verbesserung im Ordinarium von 32 Millionen. Die Forsten werden voraussichtlich 7 Millionen Mehreinahmen haben, die Zölle und indirekten Steuern 6 Millionen. Was die Reichsfinanzreform anlangt, so werde ich hier auf sie nicht des weiteren eingehen. Jedenfalls ist es mit Dank zu begrüßen, daß mit der unhaltbaren Wirtschaft ein Ende gemacht worden ist, und die gestundeten Matrikularbeiträge auf das Reich übernommen worden sind. (Bravo! rechts.) Das Jahr 1909 bedeutet den Abschluß des ersten Jahrzehnts des neuen Jahrhunderts und damit einen Abschnitt, der den Staat vor ganz besonders große Aufgaben gestellt hat. Der wirtschaftlichen Entwicklung in diesem Jahrzehnt mußte das wirtschaftliche Nützeug des Staates angepaßt werden. Das Wasserstraßennetz ist ausgebaut worden, und es ist nur billig, daß diejenigen, die die Vorteile davon gehabt haben, auch zu den Kosten beitragen. (Sehr richtig! rechts.) Wir sind willens, den vom hohen Hause uns kundgegebenen, durch Gesetz niedergelegten Willen, mit aller Energie zum Ausdruck zu bringen, trotz aller Hindernisse, die uns entgegentreten. (Lebh. Bravo rechts; Unruhe links). Bei alledem haben die kulturellen Aufgaben des Staates nicht gelitten. (Lachen b. d. Soz.) So sind 69 Seminare und 42 Präparandenanstalten in den 10 Jahren gegründet worden. Trotz der Fülle der Aufgaben, die in diesen 10 Jahren herantraten, wären wir in der Lage gewesen, allen dadurch entstandenen Ausgaben gewachsen zu sein, wenn nicht gleichzeitig die Betriebskosten unserer großen Staatsverwaltungen ebenfalls sehr gestiegen wären. So sind die Selbstkosten der Eisenbahn um 200 Millionen gestiegen. Der wirtschaftliche Aufschwung wird hoffentlich auch im Jahre 1910 anhalten. Wir dürfen aber nicht wieder in den Fehler verfallen, bei steigender Konjunktur zu rapide vorwärts zu gehen. Unsere Hauptaufgabe wird sein, den inländischen Markt, den Hauptabnehmer der Industrie, zu stärken. Der neue Etat ist jedenfalls unter dem Gesichtspunkt der Sparsamkeit aufgestellt worden. Redner geht nunmehr auf die Ziffern des Etats für 1910 im einzelnen ein. Er teilt mit, daß das Defizit sich auf 92 Millionen Mark beläuft. Als eine der wichtigsten Aufgaben haben wir die Förderung der inneren Kolonisation in den östlichen Provinzen angesehen. (Bravo! rechts.) Ich habe Ihnen ausführlich ein offenes Bild über unsere Finanzlage gegeben. Es ist uns gelungen, das Defizit vom Jahre 1908 von über 200 Millionen auf jetzt 92 Millionen herunterzuwirtschaften. In diesem Sinne werden wir weiter wirtschaften im Interesse der Konsolidierung unserer preußischen Finanzen. (Bravo?)

Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung: Sonnabend, 11 Uhr. (Präsidentenwahl, erste Lesung des Etats.

Schluß 4 Uhr.

Gewerkschaftliches.

Aufruf an die Bergarbeiter!

Der Vorstand des Bergarbeiterverbandes erläßt folgenden, in der Bergarbeiterzeitung veröffentlichten Mahnruf:

„Bergarbeiter, Kameraden! Die Grubenbesitzer entfalten zurzeit eine fieberhafte Tätigkeit, um Arbeiter aus dem Auslande und, entgegen ihren bisherigen Beteuerungen, auch aus den östlichen Bezirken Deutschlands in Massen in das Ruhrbecken einzuschleppen. Löhne von sechs Mark werden Leuten versprochen, die zunächst nie eine Grube gesehen haben, die darum auch keine Arbeit erhalten werden, wo diese Lohnhöhe erreicht wird. Vielfach verweigern die Angeworbenen die Arbeit und verlangen die Rückkehr in ihre Heimat. Diese Fremdentransporte arten zum Skandal aus und bilden nichts weiter als eine Provokation der Bergarbeiter im Ruhrbecken. Wir werden Schritte einleiten, wie der auf Lug und Trug aufgebauten Anwerbung fremder Arbeiter entgegengewirkt werden kann. Unsere Kameraden im Ruhrbecken fordern wir auf, sich durch nichts aus der Ruhe herausbringen zu lassen. Disziplin in dieser Zeit tut doppelt not. Vor allen Dingen die Ueberschichten meiden, die nur den Zweck haben, reiche Kohlenlager aufzuhäufen, um so der Bergarbeiterschaft entgegenwirken zu können.

Die Arbeiterpresse und alle arbeiterfreundlichen Organe, die Arbeitersekretariate und Gewerkschaftskartelle in Deutschland wie im Ausland werden gebeten, der Auswanderung nach dem Ruhrbecken entgegenzuarbeiten und uns Mitteilung zukommen zu lassen, wo die Werbeagenten des Ruhrbeckens ihr Unwesen treiben. Unsere Kameraden selbst aber mögen ohne Unterlaß den Bergarbeiterverband zu stärken versuchen, ihm neue Mitglieder zuführen und später durch Leistung der von den Vertrauensleuten des Ruhrbeckens und den Bezirksleitern des Verbandes gewünschten und beschlossenen Extrabeiträge die Schlagkraft des Verbandes für den kommenden Kampf gegen die Unterdrückungspolitik der Grubenbesitzer zu erhöhen suchen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100113-18/fragment/page=0005

Kriegsfonds.

Aus Dresden wird gemeldet: Die Konferenz der sächsischen Bergarbeiter beschloß mit Rücksicht auf die Verhältnisse im Ruhrbezirk einen besonderen Kampffonds durch außerordentliche Beiträge zu bilden.

Wie die Polizei die Gewerkschaften bekämpft.

Weitere Polizeimaßnahmen gegen die freien Gewerkschaften werden aus Thorn bekannt. Kaum ist das Urteil des Oberlandesgerichts bekannt geworden, wonach die Zahlstelle der Töpfer in Thorn für politisch erklärt und der Vorsitzende zu 15 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist, so ist schon wieder eine große Aktion im Gange. Gleich nach Neujahr erhielt der Vorstand der Zahlstelle der Maurer von der Polizei die Aufforderung, ein Verzeichnis der Vorstandsmitglieder einzureichen. Der Vorstand hat in diesem Falle aber der Polizei geantwortet, daß für ihn nach den Bestimmungen des Vereinsgesetzes keine Veranlassung vorliegt, dem Anfordern der Polizei nachzukommen. Mit denselben Mitteln setzte die polizeiliche Aktion gegen die Töpfer ein. Veraltete polizeiliche Versammlungsberichte aus der Zeit des alten Vereinsgesetzes bildeten die Unterlage zu dem Vorgehen bei den Töpfern. Jedenfalls kramt nun die Polizei die alten verstaubten Akten wieder vor, um auch gegen die Maurer in derselben Weise vorgehen zu können, in dem Bewußtsein, daß ihre Handlungsweise endgültig anerkannt und durch Gerichtsbeschluß bestätigt wird. Dafür haben wir aber auch in Deutschland ein sogenanntes „liberales Vereinsgesetz".

Ein ungültiger Tarifvertrag.

Von 1905 bis 1907 bestand in Augsburg ein zwischen den Brauereiarbeiterverband und der Brauereivereinigung abgeschlossener Tarifvertrag. Dieser wurde 1907 beiderseits gekündigt. Die Unternehmer lehnten aber jede Verhandlung zur Erneuerung des Tarifvertrages ab und diktierten einseitig die Bestimmungen. Aus diesem Grunde entstand damals auch ein hartnäckiger Kampf, an welchen die Unternehmer jetzt noch mit Unbehagen zurückdenken. Zu einem gegenseitigen Tarifabschluß kam es jedoch bisher nicht. Nun enthält der von den Unternehmern aufgestellte Tarif die Bestimmung, daß die Kündigung ausgeschlossen ist. Ein Arbeiter wurde kundigungslos entlassen und klagte auf eine Entschädigung von 68,12 Mk. Die verklagte Brauereibesitzerin berief sich auf den in ihrem Tarif enthaltenen Kündigungsausschluß. Das Gewerbegericht Augsburg verurteilte sie zur Zahlung von 54,30 Mk. an den Kläger, weil der einseitig von den Arbeitgebern vereinbarte Tarif nur ein Tarifentwurf sei und keine Rechtsverbindlichkeit habe.

Streik polnischer Arbeiter.

Jetzt mitten im Winter haben 300 polnische Arbeiter einen Streik in Ostpreußen siegreich durchgeführt. In der Oberförsterei Eichwald bei Insterburg legten die polnischen Arbeiter die Arbeit nieder, weil sie zu niedrige Löhne erhielten. Sie nahmen die Beschäftigung erst wieder auf, als ihre Forderungen bewilligt worden waren.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 12. Januar 1910.

Die Tuberkulose-Ausstellung

ist Donnerstag, den 13. Januar bis 5 Uhr nachmittags durch Schulangehörige besetzt. 5 Uhr nachmittags sprechen die Herren Dr. Klautsch, abends 8 Uhr Dr. Wald (siehe Anzeige).

Weitere bestätigte Mansfelder Streikurteile.

Der Bergmann Paul Dille in Helbra war am 20. November v. J. wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden, weil er einem Arbeitswilligen auf dem Wege zur Hütte die Worte zugerufen haben sollte: „Dich müßte man anspucken" usw. Gegen dieses Urteil hatten der Angeklagte und sein Verteidiger, Rechtsanwalt Landsberg bei der Strafkammer Halle Berufung eingelegt. Der Angeklagte bestritt, jene Aeußerung getan zu haben, während der Arbeitswillige zunächst vor der ersten Instanz aussagte, er habe den Belästiger an der Stimme erkannt und dann schließlich widersprechende Angaben machte. Bei dem Gendarm hatte Zeuge angegeben, es sei auch der Ausdruck „Mas" gefallen, was nachher widerrufen wurde. Dann hatte er gesagt, er habe sich nach dem Rufer nicht umgedreht und vor dem Schöffengericht soll er erklärt haben, der Angeklagte werde der Rufer schon gewesen sein, beschwören wolle er das aber nicht. Schließlich auf Vorhalt des Schöffenrichters soll er dann gesagt haben, er habe Dille bestimmt als den Täter erkannt. Der Verteidiger beantragte die Freisprechung des Angeklagten, da der Hauptbelastungszeuge sehr widerspruchsvolle Angaben gemacht habe. Im Mansfeldschen jemand an der Stimme zu erkennen, sei sehr schwierig, da die Bewohner dort fast ausschließlich einen Dialekt sprechen. Die Berufung wurde jedoch verworfen.

Dann betrat der Arbeiter Wilh. Nickel die Anklagebank, der wegen Vergehens gegen denselben Paragraphen vom Schöffengericht Hettstedt zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war. Seine Berufung richtete sich in erster Linie gegen die Höhe des Strafmaßes. Er soll am 20. Oktober an der Kupferkammerhütte einem Trupp Arbeitswilliger, der von der Polizei transportiert wurde, den Ausdruck Pfui! nachgerufen und dabei ausgespuckt haben. Rechtsanwalt Landsberg bestritt, daß in diesem Falle eine Drohung vorliege; denn eine Drohung bedeute die Ankündigung eines Uebels und ein Uebel sei weder durch den Pfuiruf, noch durch das Ausspucken angekündigt worden. Daß andere Personen Ausschreitungen begangen haben, dafür könne man den Angeklagten nicht verantwortlich machen. Das Gericht möge die Strafe herabsetzen. Die Strafkammer verwarf aber die Berufung.

Schließlich wurde noch verhandelt gegen den Bergmann Ernst Förster, der ebenfalls von dem Schöffengericht Hettstedt wegen Vergehens gegen den Streikparagraphen zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war und gegen dieses Urteil Berufung eingelegt hatte. In diesem Falle handelte es sich um einen Vorgang, der sich am Morgen des 21. Oktober an der Bahnhofstraße auf dem Wege nach der Kupferkammerhütte abgespielt hatte. Der Angeklagte soll einen nicht ermittelten Arbeitswilligen angefaßt und ihm dabei die Worte zugerufen haben: „Na, Du konntest doch lieber zu Hause bleiben." Jene Aeußerung gibt er zu; er bestreitet aber, den Arbeitswilligen am Aermel hin- und hergerissen zu haben, wie ein Gendarm behauptet. Jener Gendarm sagt aber aus, er habe den Unbekannten nach dem Hin- und Herreißen befreit. Rechtsanwalt Landsberg wies darauf hin, daß auch diese Anklage auf schwachen Füßen stehe. Es sei zweifelhaft, daß Förster einen körperlichen Zwang ausgeübt habe; um dies festzustellen, müßte erst der Arbeitswillige ermittelt werden, um von ihm zu erfahren, ob er sich beeinträchtigt gefühlt hat. Mit der Verührung des Arbeitswilligen hat der Angeklagte nicht bezweckt, günstige Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erzielen; somit liege auch kein Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung vor. Die Richter erster Instanz sind vielfach über die von den Bürgermeistern beantragten Strafen hinausgegangen. Der Angeklagte, der bisher nur einmal mit einer Geldstrafe von 5 Mk. belegt worden ist, hat weder ein Schimpfwort gebraucht, noch einen Gewaltakt begangen. Nur weil er einmal einen Arbeitswilligen angegriffen hat, will man ihn auf zwei Monate ins Gefängnis schicken. Komme das Berufungsgericht nicht zur Freisprechung, so möge es das Urteil erster Instanz doch erheblich herabmindern. Die Strafkammer bestätigte aber auch dieses Urteil mit der Begründung, die Strafe sei nach Lage der Sache angemessen.

Das sind abermals mehr als drei Monate Gefängnis für die Mansfelder Klassenkämpfer. Es ist auffallend, wie sehr sich die Justiz beeifiget, unserer Agitation im ehedem reichstreuen Revier Vorschub zu leisten.

Warnung vor einem Stellen-Nachweis.

Im hiesigen General-Anzeiger finden sich seit einiger Zeit wieder die Inserate eines Allgemeinen Stellen-Nachweises, unterzeichnet von einem gewissen Hans Wittich, der sich „Subdirektor" nennt und Große Steinstraße 40 wohnt. In diesen Inseraten werden Arbeiter, Kutscher, Diener, Kassierer, alle Arten Handwerker usw. gesucht. Schon im vorigen Jahre gingen uns Klagen über diesen Stellen-Nachweis zu und wir warnten öffentlich vor seiner Benutzung. Leider sehen wir uns wiederum genötigt, die Arbeiter sowie Stellesuchende aller Art ganz dringend vor diesem und allen ähnlichen Nachweisen zu warnen.

Wenn ein Arbeitsuchender zu diesem Herrn Wittich kommt, dann ist das Erste, daß man ihm die geschriebenen Nachweisbestimmungen in die Hand drückt, die er lesen soll. Dann muß er — 5 Mark Einschreibegebühr zahlen und dann darf er warten, bis er Stellung bekommt. Die Arbeitsangebote, die der sogenannte Stellen-Nachweis „besitzt", sind offenbar aus Zeitungen ausgeschnitten, die in den östlichen Provinzen des Reiches erscheinen. Es bleibt dem Arbeitsuchenden überlassen, selbst nach den Arbeitsplätzen zu schreiben, der „Nachweis" liefert nur in Maschinenschrift hergestellte Listen alter Arbeitergesuche. Die 5 Mark Gebühr sind also vollständig in den Dreck geworfen. Der Herr „Subdirektor" erklärt selbst, daß nur Arbeit nach auswärts zu „vergeben" sei und daß die Arbeitgeber nichts zu zahlen hätten!

Das genügt wohl zur Kennzeichnung dieses famosen Allgemeinen Stellen-Nachweises. Falle also niemand auf derartige irreführende Inserate im General-Anzeiger hinein!

* **Die Jugendkommission** hält am Donnerstag abend 8½ Uhr im Volkspark eine Sitzung ab.

* **Von der Fleischpreis-Notierungskommission** am hiesigen städtischen Schlacht- und Viehhofe wurden am Montag, den 10. Januar folgende Fleischpreise festgestellt: Es wurden bezahlt für 50 kg Fleischgewicht für Ochsen: Höchster Preis 60, niedrigster Preis 56, häufigster Preis 60 Mk.; für Bullen: Höchster Preis 60, niedrigster Preis 56, häufigster Preis 58 Mk.; für Kühe: Höchster Preis 58, niedrigster Preis 47 Mk.; für Sauglämmer: Höchster Preis 68, niedrigster Preis 62, häufigster Preis 64 Mk.; für Lämmer und Masthammel: Höchster Preis 70 Mk.; für Schafe: Höchster Preis 63, niedrigster Preis 58, häufigster Preis 60 Mk.; für Schweine: Höchster Preis 76, niedrigster Preis 72, häufigster Preis 74 Mk. Bei den Schweinen versteht sich der Preis auf 50 kg Schlachtgewicht (einschließlich des Schmeeres unter unentgeltlicher Zugabe des sogenannten Kramens — Geschlinge, Magen, Darm, Mittel und Blut —).

* **Invalidenversicherung.** Die Quittungskarten werden am Mittwoch, den 12. Januar 1910, von vormittags 9 Uhr ab: Großer und Kleiner Berlin, Kutschgasse, Kleine Märkerstraße; am Freitag, den 14. Januar 1910, von vormittags 9 Uhr ab: Kleine Brauhausstraße und Sternstraße; am Montag, den 17. Januar 1910, von vormittags 9 Uhr ab: Große Brauhausstraße; am Dienstag, den 18. Januar 1910, von vormittags 9 Uhr ab: Große Märkerstraße; am Mittwoch, den 19. Januar 1910, von vormittags 9 Uhr ab: Alter Markt; am Freitag, den 21. Januar 1910, von vormittags 9 Uhr ab: Rannische Straße; am Montag, den 24. Januar 1910, von vormittags 9 Uhr ab: Moritzzwinger; am Dienstag, den 25. Januar 1910, von vormittags 9 Uhr ab: Brunosmarke, Neue Gasse, Zenkerstraße; am Mittwoch, den 26. Januar 1910, von vormittags 9 Uhr ab: Dreihauptstraße, Gutjahrstraße, An der Moritzkirche und Moritzkirchhof kontrolliert. Zu diesem Zwecke sind die Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Dienst- und Arbeitsbücher, Lohnlisten sowie Krankenkassen-Ausweise, die ergeben, zu welcher Klasse jeder der Versicherten steuert, in den Geschäftskämmen, sowie in der Wohnung, bereit zu halten. Sowohl Arbeitgeber wie auch beschäftigungslose Versicherte haben bei der Revision anwesend zu sein. Können sie sich nicht durch eine erwachsene, mit den Arbeits- und Lohnverhältnissen der Versicherten vertraute Person vertreten lassen, so haben sie die Quittungskarten spätestens am Revisionstage bis ½9 Uhr vormittags im Bureau, Liebenauerstr. 41, niederzulegen.

* **Arbeitskarten.** Nach § 11 des Reichsgesetzes betr. Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben vom 30. März 1903 bedürfen einer Arbeitskarte alle diejenigen Kinder, die als fremde im Sinne des Gesetzes in gewerblichen Betrieben beschäftigt werden sollen, soweit die Beschäftigung nicht bloß gelegentlich mit einzelnen Dienstleistungen erfolgt. Für Kinder, welche das zwölfte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, dürfen Arbeitskarten in der Regel nicht ausgestellt werden. Die Ausfertigung der Arbeitskarten erfolgt in dem zuständigen Polizei-Revier, jedoch nur für solche Kinder, welche hier ihren letzten dauernden Aufenthalt gehabt haben. Der Antrag ist entweder von dem gesetzlichen Vertreter des Kindes persönlich zu stellen oder die schriftliche und beglaubigte Einwilligung desselben im Polizei-Revier vorzulegen. Außerdem ist die Geburtsurkunde oder der Taufschein des Kindes mitzubringen. Die Aushändigung der Arbeitskarte erfolgt nicht an das Kind, sondern an den gesetzlichen Vertreter oder an den Arbeitgeber des Kindes. Die Ausstellung der Arbeitskarten erfolgt kosten- und stempelfrei.

* **Tischler-Zwangsinnung.** Die Liste der Handwerker, welche an der Abstimmung über die Errichtung einer Zwangsinnung für das Tischler-Handwerk in dem Bezirke des Stadtkreises Halle a. S. und in den Gemeinden des südlichen Saalkreises teilgenommen haben, liegt während der Zeit vom 15. bis 29. Januar 1910 zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten im Bureau für Innungsangelegenheiten Schmeerstr. 1 I, öffentlich aus. Einsprüche, die nach Ablauf dieser Frist erhoben werden, bleiben unberücksichtigt.

* **Von der Post-Konferenz.** Am 7. und 8. Januar fand bekanntlich in Berlin eine Konferenz der Reichspostverwaltung mit Vertretern des Handels, der Industrie und Landwirtschaft statt, der die Aufgabe gestellt war, einige strittige Fragen des Postdienstes zu besprechen. Dem offiziösen Bericht über die Konferenz entnehmen wir das Folgende:

Die von der Post gewünschte Mitwirkung des Publikums bei der Ausfüllung von Posteinlieferungsscheinen fand allgemeine Billigung. Es wurde für zweckmäßig und erwünscht erachtet, für die Geldeinzahlungen, sofern sie nicht mittels Posteinlieferungsbuches oder Einlieferungslisten bewirkt werden, nur die neuhergestellten Formulare von Postanweisungen mit anhängendem Einlieferungsschein zu verwenden, und die Ausfüllung des Einlieferungsscheins wie bei den Zahlkarten im Post-Ueberweisungsverkehr dem Publikum zu übertragen. Eine Aenderung des Preises der Formulare wird aus diesem Anlaß nicht beabsichtigt. Ebenso wurde es als ein Fortschritt begrüßt, daß in geeigneten Fällen die Ausfertigung von Posteinlieferungsscheinen dem Publikum überlassen werden soll. Es ist beabsichtigt, zu diesem Zweck besondere Posteinlieferungsscheine in Schwarzdruck herstellen und den Interessenten kostenlos zu überlassen. Die von Publikum ausgefertigten Posteinlieferungsscheine beider Art sollen einen Abdruck des Tagesstempels erhalten.

Ferner wurde es als erwünscht bezeichnet, Absendern von Paketen auf besonderen Wunsch die Möglichkeit der Erlangung einer Einlieferungsbescheinigung zu schaffen. Das von der Postverwaltung hierfür in Aussicht genommene Verfahren und die Erhebung einer Gebühr von 10 Pfg. für jede Bescheinigung, die gutreffendenfalls mehrere zu einer Paketadresse vereinigte Pakete umfassen kann, wurde gebilligt.

Einen weiteren Beratungsgegenstand bildete die Behandlung der Chiffrebriefe. Es wurde als nicht erwünscht bezeichnet, die Benutzung von Chiffrebriefen auszuschließen oder auf volljährige Personen zu beschränken. Die Einführung von Postlagerkarten zwecks Aushändigung von Chiffrebriefen an bestimmte Personen fand Zustimmung. Postlagerkarten sollen bei jedem Postamte für dort abzuholende Briefsendungen gegen eine Gebühr von 25 Pfg. auf die Dauer eines Monatszeitraumes ausgestellt werden. Der Inhaber erwirkt die Berechtigung zur alleinigen Empfangnahme von Sendungen, die unter der in der Karte angegebenen Adresse, z. B. Postlagerkarte Nr. 42, Berlin W 8, eingehen. Die Gültigkeit kann auf Wunsch gegen Entrichtung einer weiteren Gebühr um den gleichen Zeitraum verlängert werden. Die Karten werden nicht auf bestimmte Namen ausgestellt, der Antragsteller braucht sich über seine Person nicht auszuweisen.

Eine längere Erörterung entspann sich über die im Postnachnahmeverkehr hervorgetretenen Mißstände. Die Vertreter waren in der Mehrheit der Ansicht, daß es mit Rücksicht auf den Umfang, den der Postnachnahmeverkehr angenommen hätte, und auf die Schwierigkeiten, die sich in vielen Fällen der sofortigen Einlösung der Nachnahmen durch die Empfänger entgegenstellten, ohne schwere Schädigung berechtigter Interessen weder angängig sei, die Einlösungsfrist abzukürzen, noch die zweite Vorzeigung von der Entrichtung einer Gebühr durch den Empfänger abhängig zu machen. Dagegen bestand allgemeine Geneigtheit, die Arbeitsleistung der Postverwaltung dadurch zu erleichtern, daß für eine Einziehung von Nachnahmen und Paketen Formulare obligatorisch eingeführt würden, die aus der Nachnahmekarte bezw. der Paketadresse und einer daran anhängenden Postanweisung bestehen.

Zum Schluß behandelte die Konferenz die Wiedereinführung des Postankunftsstempels; von der Geschäftswelt wird dringend verlangt, daß der Ankunftsstempel wieder eingeführt wird, während die Vertreter der Postverwaltung ausführen, die Aufhebung des Stempels sei von wesentlicher Bedeutung für die Beschleunigung und Sicherstellung der Aushändigung der Briefe gewesen. Die Beschleunigung habe bis 20 Minuten betragen. Bei vielen Postanstalten würden nunmehr Briefe in frühere Bestellungen hineingenommen. Die Postverwaltung habe den Angaben der Handelskammern, die den Ankunftsstempel insbesondere der Kontrolle wegen reklamierten, volle Würdigung zugewendet. Sie habe aber nicht weiter gehen können, als den Ankunftsstempel bei Einschreib- und Eilbriefsendungen, die so wie so einer besonderen Behandlung bedürften, wieder einzuführen.

Die Reichspostverwaltung behielt sich nochmalige Prüfung und definitive Stellungnahme vor.

* **Von den Polizeihunden** und ihren Leistungen wird gegenwärtig merkwürdig viel Aufhebens gemacht. Das zeugt natürlich lediglich davon, daß man bis jetzt wirklich den Hauptsinn dieser Tiere, den Geruchsinn, nicht im möglichen Maße zum Schutz des

Die infolge des **Brandes** durch **Rauch** und **Schmutz**

beschädigten Waren

kommen jetzt **sehr billig** zum Verkauf.

M. Schneider, Leipzigerstrasse **84.**

Auf sämtliche Ausverkaufspreise gewähre 5 Prozent Rabatt in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100113-18/fragment/page=0006

heiligen Eigentums ausgenutzt hat und nun im Begriff ist, das zu tun. Indessen scheint man sich da auch Ueberschätzungen hinzugeben. Wenigstens zeigt ein Fall aus Salzmünde, daß diese Tiere sich „irren" können. Dort wurde bei einem Schmiedemeister eingebrochen und verschiedenes, u. a. Kleidungsstücke, gestohlen. Der Polizeihund aus Halle, den man kommen ließ, witterte einen jungen Menschen, der nicht in Frage kam. Andern Tags wurde bei einem neuen Einbruch der wirkliche Dieb entdeckt. Es war ein Knecht, der die bei dem Schmiedemeister gestohlenen Kleidungsstücke auf dem Leibe trug. Der Hund hatte also einen Unschuldigen in Verdacht gebracht.

* **Die städtische Sparkasse** hatte im Monat Dezember v. J. folgenden Verkehr: Bestand der Einlagen Ende November 48 713 548,14 Mk. gegen 45 487 974,15 Mk. im Vorjahre, Einzahlungen im Dezember 1 510 966,38 Mk. gegen 1 291 041.68 Mk. im Vorjahre, zusammen 50 224 514,52 Mk. gegen 46 779 015,83 Mk. im Vorjahre. Rückzahlungen im Dezember 1 563 059,22 Mk. gegen 1 304 885,85 Mark im Vorjahre. Bestand Ende Dezember 48 661 455,30 Mk.

* **Stadttheater.** Die Billetts zur Volksvorstellung am Sonntag gelangen gegen Vorlegung der Vorzugsscheine am Donnerstag früh 10 Uhr zur Ausgabe. Gegeben werden die beiden Moliereschen Lustspiele in der Fuldaschen Uebersetzung Der Geizige, hierauf Der eingebildete Kranke. — In der Donnerstags-Vorstellung von Undine, der letzten in dieser Spielzeit, singt Frl. Fiebiger die Partie der Undine, Herr Kammersänger Otto Rudolph vom Herzoglichen Hoftheater in Coburg als Gast auf Engagement den Kühleborn. — Wie nicht anders zu erwarten, wird die Premiere von Björnstjerne Björnsons neuem Lustspiel, das zu seinen bisherigen großen Erfolgen nun in den letzten Tagen auch in Hamburg einen glänzenden Sieg errang, vor ausverkauftem Hause am Freitag in Szene gehen, wie die äußerst zahlreichen Billettbestellungen beweisen. Selten ist aber auch eine Novität mit solcher Spannung von der ganzen gebildeten Welt erwartet worden, wie Wenn der junge Wein blüht, bei der Dresdener Uraufführung errang. Die Inszenierung des Stückes besorgt Hr. Sieg. Sonnabend nachmittag 3½ Uhr: Aschenbrödel, abends 7½ Uhr: Die Förster-Christl. Die nächste Aufführung von Wildenbruchs Schauspiel: Der neue Herr findet am Montag statt.

* **Sinfonie-Konzert.** (Hallesche Orchester-Vereinigung). Am 19. Januar findet unter Mörikes Leitung das IV. Sinfonie-Konzert statt. Als Solistin erscheint zum erstenmal die Kammersängerin Frl. Margarete Siems von der Dresdener Hofoper auf dem Konzertpodium in Halle. Als vornehme Einleitung für ihr Programm hat Frl. Siems, der Händelstadt Halle Rechnung tragend, die Konzertarie Il pensierow ed il moderato mit obligater Flöte (Herr Feldweg) gewählt. Ihre zweite Gabe, die große (sogenannte Glöckchen) Arie aus Lakmé, gibt ihr ferner Gelegenheit, ihre prächtigen Stimmittel und den Glanz ihrer Koloratur in hellstem Lichte zu zeigen. — Kartenvorverkauf bei Herrn Hofmusikalienhändler Reinh. Koch.

* **Aufgegriffen** wurde in der Nacht zum Dienstag das 11jähr. Schulmädchen Anna D. am Schulwege, Ecke Turmstraße. Das Mädchen will am Montag nach Beendigung des Unterrichts in der Schule an der Neuen Promenade von einem Mann abgeholt und verschleppt worden sein. Es wurde auch in der Begleitung dieses Mannes angetroffen, der aber flüchtete. Die Kleine wurde ihren Pflegeeltern zugeführt.

Diemitz, 11. Januar. Eine kleine Eifersuchtsszene, die hier in der Nacht zum 1. November passierte, hatte heute vor dem Halleschen Schöffengericht noch ein Nachspiel. Ein junger Arbeiter hatte die Geliebte eines Kernmachers von einem Vergnügen nach Hause begleitet. Darüber wurde der Kernmacher derartig wütend, daß er seinem Nebenbuhler mit einem Stock mehrere Schläge versetzte und dabei dem Mißhandelten den Hut auf dem Kopfe entzwei schlug. Der Eifersüchtige wurde für seine Gefühlsäußerung mit 30 Mark Strafe belegt.

Radewell, 11. Januar. Eine unangenehme Ueberraschung wurde eines Tages einem hiesigen Hausbesitzer zuteil. Im Juli mietete eine 43jährige Witwe in seinem Hause eine Wohnung für sich und ihre Kinder. Als die etwas große Familie einzog, kamen nicht bloß acht Kinder, sondern noch zwei Geliebte der Töchter der Hausfrau und auch der Geliebte der letzteren mit angezogen. In den Räumen wollten zwölf Personen logieren, jedoch sollen die Proletarier nur zwei Betten zur Verfügung gehabt haben. In der Familie soll es etwas wild hergegangen sein. So sagte man, die Familie hätte innerhalb sechs Wochen kein Kind in die Schule geschickt; sie ginge auf Felddiebstähle aus usw. Der Wirt erstattete schließlich Anzeige bei der Polizei und kündigte der Familie widerrechtlich am 14. August die Wohnung zum 1. September. Die Mieterin verlangte mit Recht vierteljährliche Kündigung; der Wirt kehrte sich aber daran nicht und ließ die Sachen der Familie eines Tages eigenmächtig ausräumen. Darüber kam es zu einer kleinen Prügelei, bei der die Mieterin unter Assistenz ihres Geliebten mit der Schippe auf den Hauswirt losging. Die Folge davon war, daß sich das Hallesche Schöffengericht mit der Sache befaßte und die Mieterin, wie ihren Geliebten zu 30 Mark Geldstrafen verurteilten.

Pritschöna, 11. Jan. Eine Scharlachepidemie gefährdet gegenwärtig die Kinder in unserem Orte. Sie hat derartige Ausdehnung angenommen, daß mit Einschluß der gesunden Kinder aus Familien, wo Kranke liegen, von 33 Schulkindern 17 beim Schulunterricht fehlen. Die Schule ist daher am Sonnabend einstweilen geschlossen worden. Darüber werden sich die Abcschützen kaum grämen. Hoffentlich werden sie nun nicht bei unerlaubter Arbeit ausgebeutet.

Aus den Nachbarkreisen.

Dessau, 12. Jan. Großes Aufsehen erregt die plötzliche Entlassung der beiden Direktoren Sonnenthal und Hankel der hiesigen Filiale der Mitteldeutschen Privatbank, die sich des besten Ansehens erfreuten. Ueber die Gründe zu diesen Maßnahmen kursieren nach einer Meldung des Bureaus Hirsch verschiedene Gerüchte.

Kommunales.

Ein weiblicher Armenkommissions-Vorsteher.

In Berlin wurde am Montag die erste Armenkommissionsvorsteherin in ihr Amt eingeführt. Der Dezernent der Armendirektion, Stadtrat Dr. Münsterberg, der die Vorsteherin auf das Amt verpflichtete, hielt bei der Gelegenheit eine Ansprache, die genau so von einem preußischen Junker aus Ostelbien hätte gehalten werden können. Der Herr Stadtrat betonte nämlich, daß im Hinblick auf die Zusammensetzung der die Armenpflege in Anspruch nehmenden Bevölkerung, die Wahrnehmung der Geschäfte eines Armenkommissionsvorstehers besser von Männern erfolge, und daß die Wahl einer Frau zur Leitung einer derartigen Kommission nicht wünschenswert sei.

Was sind diese Berliner kommunalfreisinnigen Stadträte doch für „liberale" Männer! —"

Allerlei.

Männer der Wissenschaft.

Berlin, 11. Januar. In dem Privatbeleidigungsprozeß des Professors Dr. Ruhland wider Professor Dr. Biermer-Gießen, der gestern und heute vor der 9. Strafkammer des Landgerichts Berlin I in Berufungsanstanz verhandelt wurde, kam es heute abend auf Anregung des Vorsitzenden Landgerichtsdirektors Neufeld zu einem Vergleich. Professor Biermer erklärt, nach dem Gutachten des Wirkl. Geh. Rats Exz. Prof. Dr. Adolf Wagner nehme er seine Behauptung, daß Professor Ruhland ein politisches und wissenschaftliches Chamäleon (!) sei, daß er als Wissenschaftler nicht ernst genommen werden könne, daß er charakterlos sei, daß er seine Ansichten zugunsten seiner persönlichen Vorteile ändere, nehme er zurück und bedauere ganz besonders die scharfen beleidigenden Ausdrücke. Er sei bereit, die Kosten des Prozesses zu übernehmen. Professor Dr. Ruhland erklärte, daß er auch seinerseits die Behauptung zurücknehme Professor Dr. Biemer sei als Wissenschaftler nicht ernst zu nehmen. Der Gerichtshof erkannte sodann auf Einstellung des Verfahrens.

Opfer der Arbeit.

Prag, 11. Januar. Bei dem gestern gemeldeten Einsturz der Sandgrube bei Saaz vermochte sich keiner der darin beschäftigten Arbeiter zu retten. Die Rettungsarbeiten wurden am Abend und in der Nacht bei Fackelschein in vorsichtiger Weise fortgesetzt. Es war bisher unmöglich, die Anzahl der Verunglückten festzustellen, jedenfalls befinden sich noch eine Anzahl Arbeiter in der Grube. Als Ursache des Zusammenbruchs nimmt man an, daß sich die Erdschichten durch das Tauwetter der letzten Tage lockerten und die Decke die Last nicht mehr zu tragen vermochte.

München, 11. Januar. In München sind vier Glaser mit einer großen Spiegelscheibe vom ersten Stockwerk eines Warenhauses auf die belebte Straße gefallen. Glücklicherweise wurden Passanten nicht in Mitleidenschaft gezogen, doch sind drei der Glaser sehr schwer verletzt worden.

Straßburg, 11. Januar. Auf der Grube Klein Russel wurden zwei Bergleute erschlagen, ebenso auf der Grube Oettingen. Die Leichen konnten geborgen werden.

Schiffsunfälle.

Konstantinopel, 11. Januar. Ein Regierungstelegramm aus dem Jemen meldet, daß bei Karaman ein britischer Dampfer Familian oder Pansilian die beiden türkischen Torpedoboote Newschehir und Beleinkal-Derna angerannt und schwer beschädigt habe. Auch Verluste von türkischen Schiffsleuten sollen zu beklagen sein. Am schlimmsten aber ist es, daß nun für lange an eine wirksame Verhütung englischen Waffenschmuggels nach Arabien nicht zu denken ist. In arabischen Deputiertenkreisen gibt man unverblümt der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Schiffszusammenstoß, der gleich beide türkische Küsten überwachen sollte, unbrauchbar machte, kein bloßer Zufall gewesen sein dürfte.

Hamburg, 11. Januar. Ein Schiffsunglück hat sich gestern in der Nordsee, etwa 15 Seemeilen ostwärts vom Borkum-Feuerschiff zugetragen. Die englische Bark Lady Elisabeth rannte auf den Schlepper Triton auf, diesem ein großes Leck zufügend. Der Dampfer sank sofort. Von seiner Besatzung ertranken der Koch, ein Heizer und ein Matrose, während die übrige Bemannung auf die Bark übersprang und gerettet werden konnte.

Unwetter in England.

Paris, 12. Januar. New York Herald meldet aus London: Seit einigen Tagen wird England von einer eigenartigen Wetterkrisis heimgesucht; es wechselt beständig: Schnee, Regen, Gewitter und Sturm, bald herrscht hohe, bald niedere Temperatur. Ueber Schottland gingen große Schneestürme. Die Straßen sind unpassierbar. In einigen Gemeinden ist das Wetter derart, daß Wahlversammlungen nicht abgehalten werden konnten. In Gebirgsgegenden richteten Wasserstürze großen Schaden an. Die Landbevölkerung ist in großer Besorgnis, da die Ernte teilweise völlig in Frage gestellt ist.

Abgebranntes Dorf.

Mailand, 12. Januar. Das Gebirgsdorf Piaffa bei Bormio ist völlig abgebrannt, nur Kirche und Pfarrhaus sind gerettet. 40 Wohnhäuser fielen der Feuersbrunst zum Opfer.

Erdsenkung.

Neuyork, 12. Januar. In Chikago sank das Trottoir vor dem Warenhause Boston Store ein; über 30 Passanten stürzten in die Tiefe. Ein Toter wurde bisher aufgefunden.

Die Zigeuner auf Kinderraub.

Budapest, 11. Januar. Die ungarische Gendarmerie in den rumänisch-siebenbürgischen Grenzgebirgen hatte in jüngster Zeit zahlreiche aus Rumänien kommende Zigeunerkarawanen beobachtet, die auffallend viele Kinder mitführten, denen man es ansah, daß sie nicht Zigeunerkinder waren. Gestern wurden von den ungarischen Gendarmen bei Gyerthö-Szent-Niklos eine dieser verdächtigen Karawanen angehalten, und da fand man unter Lumpen in einem Zeltwagen einen vierjährigen Knaben, das erst kürzlich verschwundene Kind eines rumänischen Offiziers. Die Eltern des geraubten Knaben wurden telegraphisch gerufen und übernahmen unter Freudentränen ihr schon verloren geglaubtes Kind. Die ganze Zigeunerbande wurde zur Bestrafung nach Rumänien ausgeliefert, wo infolge massenhafter Kinderentführungen durch Zigeuner vom Parlament ein eigenes Gesetz zur Bestrafung von Kinderräubern geschaffen werden mußte.

Das „Wettschwimmen".

Budapest, 11. Januar. In der kleinen Stadt Keszthely am Plattensee wetteten drei Burschen, daß sie um Mitternacht im Plattensee ein Eisbad nehmen würden. Sie gingen in Begleitung zahlreicher Männer und Frauen zum See, durchbrachen am Ufer die Eisdecke und nahmen das Bad. Unter dem Jubel der Zuschauer stiegen alle drei glücklich wieder ans Land, und nun sollte nach dem Wettschwimmen ein Wettsaufen (!) folgen. Aber einer stürzte tot nieder, ehe er noch einen Tropfen getrunken, der andere verlor nach dem ersten Liter Wein Sinne und Bewußtsein und der dritte wurde von einer hoffnungslosen Lungenentzündung gepackt.

Selbstmord eines Elfjährigen.

Berlin, 11. Januar. Gestern abend hat der 11 jährige Schüler Alexander Hingst, der Sohn des Selterwasserfabrikanten Hingst in Reinickendorf, seinem Leben ein Ende gemacht. Der Knabe trank in selbstmörderischer Absicht Scheidewasser. Das Motiv der Tat ist noch nicht ermittelt.

Die Familienhose.

Ein drolliger Vorfall spielte sich, wie man uns aus Stettin berichtet, in dem Dorfe Hausjagen (Kreis Greifswald) ab. Mehrere junge Burschen saßen in einem Gasthaus beim Kartenspiel. Da erschien ein 6jähriges Mädchen, die Schwester eines der Burschen, auf der Bildfläche, um ihren Bruder zu holen: „Johann, du sast na Hus koamen!" Doch Johann rührte sich nicht. Endlich ward die Kleine ungeduldig, zupfte ihren Bruder energisch am Rock und rief nun mit lauter Stimme: „Johann, du sast na Hus koamen und de Hosen uttrecken, Vadder will ok utgahn!" — Sie brauchte nicht mehr lange zu warten, bis Johann heimeilte, seine Hosen dem sehnsüchtig harrenden „Vadder" zu überlassen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Der Vorwärts über die Wahlrechtsverschleppung.

Der Vorwärts schreibt unter dem Titel: Geäfft und genarrt! u. a.:

Die Regierung treibt ihr skandalöses Versteckspiel mit der Wahlreform ungeniert weiter. Zu solch perfider Verschleppungstaktik gehören freilich zwei Parteien. Herr Bethmann und seine Helfer und Hehler auf der einen und die entrechteten Massen auf der anderen Seite! Diese Massen haben nicht die geringste Ursache, mit ihrem Kampf gegen die Dreiklassenschmach auch nur einen Augenblick länger zu zögern, weil es den Wahlrechtsfeinden und Wahlrechtsmoglern gefällt, ihre Karten erst in ein paar Wochen aufzudecken! Die Massen dürfen sich nicht vom Feind die Kampfbedingungen vorschreiben lassen, sie haben den Gegner in die Defensive zu drängen!

Die Herrschenden möchten einstweilen noch alle Unruhe und Aufregung vermeiden. Sie wollen die Massen überrumpeln, verblüffen. Aber die Geduld der Entrechteten ist erschöpft! Sie haben nicht Lust, sich länger äffen und narren zu lassen! Für sie gibt es nur eine Pflicht: **das Volk aufzurütteln! Entfesselt den Wahlrechtssturm!**

Rigorose Unternehmer.

Graz (Steiermark), 12. Januar. **150 Arbeiter** des Arzberger Steinbruchs, der dem Neuburger Magnesiawerk gehört, gerieten gestern wegen Lohn- und persönliche Differenzen mit dem Unternehmer in Streit. Ein Ingenieur des Werkes und ein Schichtschreiber wurden angegriffen. Gendarmen verhafteten einige Arbeiter, mußten sie aber wieder freigeben, da die Menge die Gendarmen bedrohte. Militär wird in Bereitschaft gehalten, da man weitere Zwischenfälle befürchtet.

Von Stufe zu Stufe.

Paris, 12. Januar. New York Herald meldet aus Boston: Die kürzlich mit einem verheirateten 50jährigen Hotelangestellten (!) durchgegangene 17jährige bildschöne Millionärin de Janin aus Philadelphia ist gestern in völlig heruntergekommenem Zustande obdach- und mittellos in einem **berüchtigten Viertel** von Chikago mit ihrem Geliebten entdeckt worden.

Briefkasten der Redaktion.

Th. L., Obergreißlau. Alte Promenade 13, I; vormittags 9 bis 12 Uhr.

A. P. Die Kündigung ist rechtskräftig.

Bockwitz, H. K. Nein.

G. B., Mansfeld. Genosse Thiele ist seit 31. Dezember 1908 nicht mehr Mitglied unserer Redaktion. Von einer Ihrerseits eingesandten Erzählung ist uns nichts bekannt, können uns also auch nicht damit beschäftigt haben.

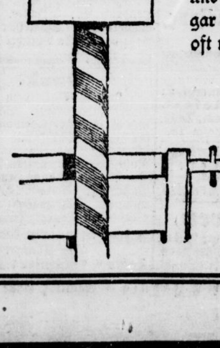
G. R., Merseburg. Wir werden Ihre Arbeit gelegentlich verwerten.

Hundt, Luckenau, und Schröder, Würchwitz. Wenn Sie das Volksblatt auch genau lesen würden, müßten Sie gefunden haben, daß die Berichte erschienen sind. Bitte uns also nicht unnötigerweise unsere so kostbare Zeit zu nehmen.

P. M., Bitterfeld. Ihr Artikel ist zwar ganz gut gemeint, jedoch zum Abdruck nicht geeignet. Gruß.

Quittung.

Auf Liste Nr. 423 1,75; 396 1,90; von der Dölauer Versammlung 26,11; auf Liste 330 2,05 Mk. Reiwand.



Wenn Sie Malzkaffee einkaufen, dann achten Sie darauf, daß man Ihnen nur den echten Kathreiners Malzkaffee gibt und keine der vielen Nachahmungen oder gar lose ausgewogenen Malzkaffee, der oft weiter nichts wie gebrannte Gerste ist.

Kathreiners Malzkaffee, dessen Verbreitung von Jahr zu Jahr zunimmt, wird von keinem anderen Malzkaffee an Güte und Wohlgeschmack erreicht. Er kommt nie lose ausgewogen zum Verkauf, sondern nur in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrer Kneipp.

Papier- u. Pappenabfälle kaufen jeden Posten Kl. Brauhausstr. 20.

Damen-Mask. z. verl. Kl. Sandberg 12/13, II.

Koch-Bücher

1. Mathilde Ehrhardts Großes illustr. Kochbuch Preis 5.00
2. Henriette Davidis Kochbuch Preis 4.50
3. Henriette Davidis Kochbuch Preis 2.00
4. Universal-Kochbuch „ 1.25
5. Beruf d. Hausfrau u. Mutter, nebst Kochbuch Preis 1.00
   Vorgenannte Bücher behandeln alle die bürgerl. u. feine Küche.
6. Die Pilzküche, mit kurzgefaßter Abhandlung über eßbare und giftige Pilze im allgemeinen und Hilfsmittel bei Pilzvergiftung Preis 20 Pf.

Das Einmachen der Früchte Preis 30 Pf.

Volks-Buchhandlung.

Grosser Inventur-Ausverkauf,
zu bedeutend herabgesetzten Preisen!
Kleiderstoffe, Bettzeuge, Gardinen, Wäsche, Trikotagen, Korsetts etc.
M. Gottheil, Gr. Klausstrasse 9.
5% Rabatt in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

KLEINE KIOS-CIGARETTE 2½ & 3½ Pfg.
Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios" o E. Robert Böhme, Dresden.

Volkspark.
Kräftiger Mittagstisch.

Zeitz.

Pfänder-Auktion

Anfang **Februar** kommen die in den Monaten Mai, Juni, Juli versetzten, aber nicht rechtzeitig wieder eingelösten Pfänder von Nr. 7062 bis 9095 Lit. A. zur öffentlichen Versteigerung. Der Mehrerlös kann innerhalb vierzehn Tagen im Pfandlokale, später bei der Polizeibehörde erhoben werden. — Verlängerungen finden nur bis Ende Januar statt.

Max Schnabel, Pfandleiher,
Ritterstraße 17.

Ein 10 Wochen alter **Knabe,** gesund und kräftig, ist an Kindesstelle als eigen zu vergeben. Nähere Auskunft erteilt **Emma Walter**, Stellenvermittlerin, **Eisleben,** Hohentorstr. 9.

Fortsetzung des

grossen Ausverkaufs

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Leipziger-str. 90. **C. F. Ritter,** Leipziger-str. 90.

🙞 Die schönsten 🙜

Narrenkappen

in bekannt größt. Auswahl bei
Georg Hild,
Hallesche Kartonnagen-Fabrik,
Gr. Steinstr. 27/28. Fernsprecher 2864.
Vom 1. April: Ludwig Wuchererstr. 28.

Ansichtspostkarten empfiehlt die Volksbuchhandlung

Warnung.

Ich warne jedermann, meiner ohne Grund von mir fortgelaufenen Frau Wilhelmine Gablenz auf meinen Namen etwas zu borgen. **Chr. Gablenz, Groß-Braschwitz.**

Warnung.

Ich warne hiermit jedermann, die beleidigenden Aeußerungen, welche über mich im Umlauf sind, weiter zu verbreiten, andernfalls ich gegen die betreffenden Personen gerichtlich vorgehen werde.
Wolfen, d. 11. Jan. 1910.
Hermann Schaaf, Maurer.

Vor-Anzeige.

Am **Dienstag den 1. Februar 1910 abends 8½ Uhr** findet in den Gesamträumen der **Kaisersäle** das

Japanische Kirschblüten-Fest

statt, veranstaltet von den Lokal-Verbänden der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger am Stadttheater und Neuen Theater zu Halle a. S.

Der Reinertrag des Festes ist für die Pensions-, Witwen- u. Waisen-Fonds d. Deutsch. Bühnengenossenschaft bestimmt.

Japan. Kostüm, Frühlings-, Strand- od. Gesellschafts-Toilette.

Einzelkarte **5** Mk. Familien-Anschluss-Karte **3** Mk.
Vorverkauf in den Hof-Musikalien-Handlungen von Hothan und Koch.
Der Fest-Ausschuss.

Zeitz. Zeitz.

Einem geehrten Publikum von **Zeitz und Umgegend** zur Nachricht, daß ich **Parkstrasse 9** eine

Schuh-Mass- und Reparatur-Werkstatt

eröffnet habe. — Durch langjährige Tätigkeit in ersten Maßgeschäften bin ich in der Lage, sowohl saubere Maßstiefel vom feinsten Genre als auch dauerhafte Arbeitsstiefel herzustellen.
— **Reparaturen sauber und preiswert.** —
Willy Klesse, Schuhmacher, **Parkstr. 9.**

Bergisdorf.

Sonntag den 16. Januar

Kleinschmaus mit Maskenball.

Anfang des Balles 4 Uhr, Einlaß der Masken 6 Uhr, Demaskierung ½9 Uhr. Eintritt 25 Pf.
Es ladet freundlichst ein
R. Kresse.
Maskengarderobe liegt im Lokale aus. D. O.

Masken-Kostüme

verleiht
Frau E. Möhrstädt,
Weissenfels, Leipzigerstr. 34.

Möbel: **Kleidersekretäre 26 Mk., Vertikos 35 Mk., Spiegel m. geschl. Gl. 10 Mk., Sofas, Bettst., Matratzen, Tische, Stühle, Küchenmöbel billig zu verkaufen.**
August Hesse, Geiststr. 31.

Böhlert's Restaurant

Glauchaerstrasse 75

Täglich Frei-Konzert

des Damen-Orchesters „Diabolo".

Künstliche Zähne,

Plomben, Stiftzähne, Reparaturen etc.

Spezialität: **Schmerzloses Zahnziehen.**

Willy Muder, am Leipziger Turm.

Jetzt: Neue Promenade 16, I, Ecke Leipzigerstrasse.

Zahlreiche Anerkennungen. — Teilzahlung. — Telephon 3483.

Butter billiger!

Frische Thüringer **Gutsbutter** Stück **56** und **58** Pfg.

Georg Holtzhausen,

Leipzigerstraße 1. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

R. Gottschalck's

Masken- und Theatergarderoben-Verleih-Institut,
jetzt nur Gr. Wallstrasse 7,
hält seine **reichhaltige Auswahl** neuer, feiner
Herren- und Damen-

Masken-Kostüme

bei solider Preisstellung bestens empfohlen.

Helbra. Helbra.

Den Genossen von **Helbra u. Umgegend** zur gefälligen Kenntnis, daß ich die **Vertretung der Thuringia-Gesellschaft** übernommen habe. Alle Arten von Versicherungen werden pünktlich besorgt.

Auskunft kostenlos.

Heinr. Fleer, Helbra, Fleischerstrasse 3.

Helbra. Helbra.

Schuhwarenhaus Schaffhäuser.

Ecke Schul- u. Kirchstrasse.

Den geehrten Einwohnern von **Helbra** und **Umgegend** bringe mein reich sortiertes

Lager in Schuhwaren aller Art

(vom billigsten bis hocheleganteſten Genre) zu soliden Preisen in empfehlende Erinnerung.

Geschäftsprinzip: Grosser Umsatz, kleiner Nutzen.

!! Soeben erschienen !!

August Bebel:

Die Frau und der Sozialismus.

50 Auflage.

Pracht-Einband, Preis 3.00 Mk.

Zu beziehen durch die

Volks-Buchhandlung, Halle a. S.,
Harz 42/43.

Tuberkulose-Museum

Gutjahrstrasse.

Donnerstag 13. Jan. nachm. 5 Uhr: **Dr. Klanisch.** Abends 8 Uhr: **Dr. Wald: Vortrag** f. Mitgl. d. Ortskrankenkasse der Buch- und Steindrucker.

Hausschlächter.

Billigste u. **beste** Bezugsquelle für **trockene u. gesalzene Därme** bei
Gust. Paproth, Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 1.

Zeitz. Zeitz.

Hamburger Fischhalle.

Größtes Fisch-Spezialgeschäft am Platze.

Große **Auswahl** in frischen **Seefischen** zu billigsten Tagespreisen. **ff. Räucherwaren**, tägl. 3—4 mal **frisch**, **direkt aus der Räucherei eintreffend.**
Beste Bezugsquelle f. Händler.

Möbel-Fabrik

der

Vereinigt. Tischlermeister,

Kl. Steinstrasse 6,

empfiehlt ihre Fabrikate zu **festen und soliden Preisen.**

Erprobtes Hustenmittel

ist mein **selbstgekochter, schwarzer**

Johannisbeersaft.

Karl Krütgen,
Universal-Drogerie.
Merseburgerstraße.

Lumpen, **Knochen, Papier, Eisen, Metalle, Gummi** kauft
Albert Bodejun., Gr. Klausstr. 22.

Beliebt

bei Allen ist die allein **echte:**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul,** denn diese erzeugt ein **zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfr. Aussehen, weiße, sammetweiche Haut** u. **schönen Teint.** à St. 50 Pf.

In **Halle** bei:
Ernst Fischer, Moritzzwinger 1,
Gustav Fuhrmann, Reilstraße 5,
Helmbold & Co., Leipzigerstr. 104,
Max Holländer, Alter Markt 4,
Germania-Drog., Gr. Ulrichstr. 51,
Ernst Jentzsch, Leipzigerstr. 31,
O. Kramer, gegenüb. d. Glauch. Kirche,
Carl Krütgen, Königstr. 24,
G. Osswald Nchf., Geiststr. 34,
F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 6,
Herm. Pfuhl, L. Wuchererstraße,
E. Richter, Leipzigerstr. 66,
Schwanen-Drog., Ecke Poststr.,
Willy Weise, Lindenstr. 55.
In **Giebichenstein: Felix Sioli.**

Der Weg zur Macht

von **Karl Kautsky.**

Preis 50 Pfennig.

Zu beziehen durch alle Austräger u. die **Volksbuchhandlung**
Harz 42/43.

Helbra.

Meine neueste **Bettfed.-Reinig.-Maschine** ist tägl. i. Betriebe. Selbst die ält. Federn werd. fast wie neue. à Pfd. 30 ₰. Gleichz. empf. anerk. beste **Gänsefed.** u. **Daunen,** sowie **Leinen** u. **Bettzeuge. Nähen der Betten gratis.**
Georg Meyer, Helbra.

Arbeitsmarkt

Erstklassige Hosenschneider

per sofort **gesucht.**

Franz Hildebrandt, Merseburg.

Fahrradschlosser

zur selbständigen Leitung meiner **Filiale** gesucht. Kaution muß gestellt werden. Verheiratete bevorzugt. Ausführliche Offerten mit Ansprüchen an **Walter Krause, Leipzig, Windmühlenstr.**

Ein verh. Bäcker s. Stellung (war 9 Jahre selbständ.). Werte Off. u. A. L. D. A. Leopoldi, Voigtsmauer i. Zeitz abzugeb.

Lehrling

ges. **Wagen-Lackieranstalt und Firmenmalerei**
Alfred Camnitius,
Halle a. S., Königstr. 73.

---

30 Mark

und mehr verdient jeder täglich, der den Verkauf eines teilweise noch nicht im Handel gewesenen Artikels an Private übernimmt. Wo einmal eingeführt, sind zahlreiche Nachbestellungen ohne Mühe des Vertreters demselben sicher. Auskunft erteilt kostenlos der Erfinder:

Louis Klöckner, Erbach,
Westerwald.

Piesteritz.

Ross-Schlächterei,

Schank- und Speisewirtschaft von Robert Kunert

empfiehlt **kernfettes Fleisch** sowie **alle Sorten Wurst, Sauerbraten.**

Weissenfels.

Hasen- und Kanin-Felle sowie alle Sorten **rohe Felle** kauft zu höchsten Preisen

Otto Fiedler, Gr. Burgstr. 28.

Kautabak

zu **Fabrikpreisen vorrätig.**

Ludwigstr. 44, I. r.

Engros-Niederlage bei Düben & Herrmann und Gutschow & Barnleske.

Möbeltransporte nimmt an
R. Weihmann, Bernhardystr. 35.

Die Neue Zeit.

Wochenschrift der deutsch. Sozialdemokratie.

Es sollte niemand versäumen, auf Die Neue Zeit zu abonnieren.

Vierteljahrs-Abonnement 3.25 M. Einzel-Nummer 25 Pf.

Bestellungen nehmen entgegen alle Austräger und die

Volks-Buchhandlung,
Harz 42/43.

Morgen Donnerstag: Schlachtefest.
Th. Janusch, Zeitz,
Pestalozzistraße 13.

Jeden Donnerstag
Schlachtefest.
F. Hanf,
5. Vereinsst. 13. Tel. 1636.

Lagerhalter-Gesuch.

Wir suchen per **1. Februar** für unsere in **Gross-Lehna** neu zu eröffnende Verkaufsstelle einen

tüchtigen u. umsichtigen Lagerhalter.

Desgleichen per **1. Februar** für die Verkaufsstelle in **Balditz-Dürrenberg.** Erf. Kaution 500 Mk.
Meldungen bis 18. Januar an den Vorstand erbeten.

Konsumverein zu Merseburg u. Umg. (E. G. m. b. H.)
Lauchstädterstraße 18.

Schuhwaren,

dauerhaft u. bill. Größte Ausw.
L. Hoffmann, Inh. M. Giessmann,
Graseweg 1, b. a. Markt, R.-Sp.-V.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle-Süd (Steinweg), 11. Januar

Aufgeboten: Maler Ebert und Emma Banisch (Hirtenstr. 3 und Schwetschkestr. 30). Maurer Schatz und Anna Härtig (Marthastr. 23 und Breitestr. 3). Rollkutscher Töpfer u. Helene Dedolf (Brunoswarte 34). Bergmann Franke u. Martha Müller (Rothenschirmbach und Neumarkt). Maurer Michalak und Marie Kiecol (Schrimm und Bogdaj). Geschirrführer Oelschläger u. Emma Looß (Gimmritz und Wörmlitz).

Geboren: Arbeiter **Dilz** T. (Schlosserstraße 7). Arbeiter Beyer S. (Kl. Märkerstraße 9). Arbeiter Eberhardt T. (Gerberstraße 5). Feilenhauer Pfort S. (Langestraße 29). Zigarrenmacher Kämmerer S. (Saalberg 8). Viktualienhändler Sander T. (Meckelstraße 3). Oberleutnant von **Dresky** S. (Königstr. 29). Schuhmacher Rietzschel S. (Gr. Märkerstraße 17). Buchdrucker Gittel T. (Torstraße 57a). Arbeiter Weise T. (Spitze 13).

Gestorben: Privatmann Hennicke, 67 J. (Gr. Klausstraße 39). Gepäckaufbewahrers **Krämer** Ehefrau Friederike **geb. Berger**, 42 J. (Huttenstraße 20). **Kofferträgers** Linge S., 4 J. (Dieskauerstr. 17). **Witwe** Spät **geb.** Benne, 71 J. (Taubenstr. 16). **Witwe** Domeier **geb.** Weber, 87 J. (Halberstädterstraße 13). Arbeiters Walczock Ehefrau Friederike **geb.** Schuhmann, 50 J. (Schillerstraße 33).

Halle-Nord (Gr. Brunnenstr. 3a). 11. Januar.

Eheschließung: Ingenieur **Kaindl** und Anna Zacher (Braunschweig und Harz 22).

Geboren: Optiker Bahr Sohn (Schillerstr. 30). **Gerichtsdiener** Lohmann T. (Friedrichstraße 35).

Gestorben: Kutschers Probst Ehefrau Karoline geb. Schadewald, 59 J. (Mühlweg 10).

Standesamt Weißenfels.

Vom 2. bis 8. Januar.

Aufgeboten: Gärtner **Kühn** u. Marie Schilling. Kürschner Hanebutt u. Elsa Jährling. **Kürschner** Spiegel und **Klara** Hentschel. Arbeiter Liesker **und** **Klara** Schmidt. Arbeiter **Wegener** und Klara Traue. Hilfsslademeister Merkel u. Elisa Bartzsch. Backofenbauer Weber u. **Berta** Loße.

Eheschließung: Modelleur Dornblut und Berta Jahn.

Geboren: Maurer **Hahn** S. Arbeiter Harbig S. **Arbeiter** Artopeé S. Arbeiter **Riedel** S. Rangierer **Sommerwerk** Sohn. Maurer **Reischke** S. **Arbeiter** Schumann S. Eisendreh. **Köhler** Sohn. **Zuschneider** Barmann S. Schuhfabrikant **Krause** T. Bäcker **Kleßig** T. Arbeiter Zäuner T. Schuhmacher Schäl T. Arbeiter Bierschenk T.

Gestorben: Privatier Göhre, 80 J. Arbeiter Otto, 64 J. Arbeiters **Kraft** S., 6 M. Arbeiters Schönfeld S., 3 M. Bäckermeist. **Jack** T., 5 M. Witwe Henriette Dieck geb. Schröter, 86 J. Arbeiters Hendrich S., 3 Jahre. Schuhmachermeister Schmeißer 75 J. Arbeiterin Frida Böttcher T., 8 M.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unsrer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter sagen wir denen, die ihren Sarg mit **Kränzen** schmückten und sie zur letzten Ruhe geleiteten, unsern innigsten **Dank.** Dank auch dem Herrn Pastor für die trostreichen Worte und der Schuljugend für den erhebenden Trauergesang.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Otto Mönich.
Zeitz u. **Trebnitz** b. Luckenau.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Ilgner. — Druck der Hallesch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) — Verleger: vorm. Aug. Groß, jetzt A. Jähnig. — Sämtl. i. Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100113-18/fragment/page=0008
DFG

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 10 Halle a. S., Donnerstag den 13. Januar 1910 21. Jahrg.

Aus den Nachbarkreisen.

Der Merseburger Mandatsraub perfekt.

In der Stadtverordnetensitzung am Montag wurde über die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen Beschluß gefaßt. Der Berichterstatter Stadtv. Scholz führte hierzu aus: Am 15. Dezember beschlossen die Stadtverordneten Beweis darüber zu erheben, inwieweit Mängel und Unregelmäßigkeiten bei der dritten Abteilung vorgekommen seien und ob eine nachträgliche Aenderung der Wählerlisten vorgenommen wurde. Es wurde festgestellt, daß einige Nichtpreußen mit gewählt hatten, ebenso hat sich herausgestellt, daß die beiden Wahllokale nicht ausreichend waren. Die Wähler mußten stundenlang warten, ehe sie abgefertigt werden konnten, viele sind aus diesem Grunde wieder fortgegangen, ohne gewählt zu haben. Jedoch sind diese Gründe nicht erheblich, um die Wahl deshalb für ungültig zu erklären. Es sind aber in der dritten Abteilung keine Hausbesitzer gewählt und deshalb müßten die Herren Karl Müller und Kreidner sowieso ausscheiden. Ferner haben jedoch nach Aussage des Magistrats Sekretär Schulz die Wählerlisten nicht nach Abteilungen geordnet ausgelegen, sondern nur eine Liste der Wähler aller Abteilungen zusammen. Die Einteilung ist erst nach Auslegung vorgenommen worden und aus diesem Grunde beantragt er die Wahlen aller drei Abteilungen für ungültig zu erklären.

Stadtverordneter Frauenheim wendet sich in scharfen Worten gegen die Ungültigkeitserklärung und meint, die Listen seien stets so wie bei den letzten Wahlen aufgestellt worden und wären dann ja sämtliche Stadtverordnete zu unrecht hier. Er habe das Gefühl, daß man die Wahl nur angefochten habe, weil die Sozialdemokraten gesiegt hätten; wäre die Wahl anders ausgefallen, würde wohl niemand gegen die Gültigkeit etwas einzuwenden gehabt haben. Auch mit dem Hausbesitzerprivileg sei nicht immer so korrekt verfahren worden, denn bereits vor zwei Jahren war ein Hausbesitzer zu wenig im Kollegium. Er könne aus Gerechtigkeitsgefühl nicht für den Antrag stimmen.

Die Stadtv. Grempler und Teichmann gaben wohl zu, daß Herr Frauenheim recht habe, aber die Wahl sei angefochten und deshalb müßten sie aus oben angeführten Gründen für den Antrag stimmen. Die Wahlen wurden dann auch sämtlich gegen die Stimme des Herrn Frauenheim für ungültig erklärt.

Arbeiter, Parteigenossen! Wir stehen nun vor der Tatsache, in nicht allzulanger Zeit wieder zur Stadtverordnetenwahl schreiten zu müssen. Und warum? Weil der wohllöbliche Magistrat Fehler bei Aufstellung der Wählerlisten gemacht hat. Daß dieser Fehler bei allen früheren Wahlen gemacht wurde, hinderte unsere weisen Stadtväter nicht, dieselben Herren, welche eigentlich alle zu unrecht im Stadtparlament sitzen, die jetzigen Wahlen für ungültig zu erklären. Es wurde eben kein Protest gegen diese Wahlen erhoben und deshalb sind sie eben rechtsgültig, meinten die Herren. Jetzt, wo auch die Arbeiter einige der ihrigen durchbrachten, entdeckt man mit einem Male, daß Fehler bei Aufstellung der Listen gemacht wurden. Können die Herren denn gar nicht begreifen, daß diese Machinationen mehr für uns agitieren, als wir es selbst imstande wären? Diese Unterdrückung der Arbeiter muß diese zum schärfsten Protest herausfordern, und deshalb sehen wir mit Zuversicht den nächsten Wahlen entgegen. Auf einen Schelmen setzen wir anderthalben. Wenn diese Herren glauben, die Arbeiter durch solche Streiche zu entmutigen, dann sollen sie sich arg getäuscht haben, wir werden ihnen keine Ruhe mehr lassen und der schmachvolle Mandatsraub soll ihnen schlecht bekommen. Und nun auf zum frisch-fröhlichen Kampf!

Die Objektivität der Provinzpresse.

Sämtliche Käseblätter der Provinz brachten dieser Tage folgende übereinstimmende Notiz:

Vor etwa acht Tagen wurde in den Garten des Obersteigers Schimpf der Mansfelder Kupferschiefer bauenden Gesellschaft in Klostermansfeld eine Dynamitpatrone mit Zünder geworfen, die explodierte und an den Gebäuden Schaden anrichtete. Jetzt hat man den Attentäter in der Person eines wegen Beteiligung am Streik entlassenen Bergmanns namens Schmidt ermittelt und verhaftet.

Man sieht wieder, wie die Leser teils bewußt, teils unbewußt, angeschwindelt werden. Schon am Mittwoch voriger Woche meldete das Volksblatt, daß der Bergarbeiter Schmidt zwar verhaftet worden sei, daß er nach wenigen Stunden aber wieder aus der Haft entlassen worden ist, weil mehrere Zeugen übereinstimmend erklärten, daß Schmidt um die Zeit des angeblichen Attentats ganz wo anders war. In Bergarbeiterkreisen befestigt sich immer mehr die von uns bereits ausgesprochene Ansicht, daß der Attentäter nicht unter den organisierten Arbeitern zu suchen ist. Vielleicht gelingt es schon in kurzer Zeit, den Agent provocateur zu ermitteln. In den letzten Tagen wurden unter Mitwirkung von Werkbeamten und von Polizeiorganen Versuche über die Wirkung von Dynamitpatronen im Freien angestellt. Für die bürgerliche Preßmeute steht es natürlich schon fest, daß der „Attentäter" in der Person eines wegen Beteiligung am Streik entlassenen Bergmanns ermittelt und festgenommen ist. Man darf natürlich von dieser Sorte Presse nicht etwa erwarten, daß sie den verbreiteten Schwindel widerrufen wird. Es handelt sich ja nur um einen Arbeiter.

Zeitz, 12. Januar. Sozialdemokratischer Verein. Heute, Mittwoch, abend findet die Vereinsversammlung statt, zu der das Inserat für das Volksblatt am Montag leider vergessen war. Deshalb werden die Mitglieder hoffentlich doch recht zahlreich kommen. Auf der Tagesordnung steht Berichterstattung vom preußischen Parteitag. Gerade dieses aktuelle Thema dürfte alle Genossen veranlassen, in die Versammlung zu gehen.

Zeitz, 12. Jan. Arbeitslosenzählung. Am Sonntag, den 16. Juni findet die vom Kartell beschlossene Arbeitslosenzählung statt. Die Zähler werden wie bei den früheren Zählungen jede Wohnung aufsuchen und die ev. Arbeitslosen feststellen. Wir ersuchen nun die Gewerkschaften, für gute Beteiligung zu sorgen. Es werden mehr als 200 Zähler gebraucht. Dieselben müssen sich Sonntag früh 9 Uhr beiKämpfe, Schützenstraße, einfinden, um das Zählmaterial in Empfang zu nehmen. Vor allem ist nötig, daß die Zähler pünktlich erscheinen, damit die Zählung glatt in kurzer Zeit erledigt sein kann. Sämtliche Zählkarten müssen sodann in dem Kuvert bei Kämpfe wieder abgegeben werden und zwar sofort, damit auch die Bearbeitung des Materials rasch erfolgen kann. Ein einziger säumiger Zähler kann die ganze Arbeit aufhalten. Die Zählbezirke umfassen nur einige Häuser, sodaß die Arbeit in einer Stunde erledigt ist. Vor allem aber, beteilige sich an der Zählung jeder, welcher es möglich machen kann.

Aue bei Zeitz, 12. Januar. Gemeinderatssitzung. Ein Angebot des Herrn Lippert, Zeitz, betreffs Austausch von Gemeindeland an der Kiesgrube wurde abgelehnt. Herr Zausch sucht nach, den von ihm in Pacht habenden Gänseanger auf weitere sechs bis zwölf Jahre zu pachten eventl. zu kaufen. Die Vertretung lehnt dies Angebot ab. Gleichfalls wurde das Gesuch des Herrn Kloß, Arbsdorf, betreffs Ansiedelung oberhalb des Floßgrabens, abgelehnt. Bei dieser Gelegenheit wurde wieder auf die skandalösen Zustände des Floßgrabens und der Gärtnerstraße hingewiesen, wobei auch seitens des Gemeindevorstehers Abhilfe versprochen wurde. Genehmigt wurde der endgültige Plan der Gebäude-Nummerierung. Die Vertretung nahm Kenntnis von der im Dezember stattgefundenen Gemeindekassen-Revision, wobei man alles in Ordnung gefunden hat.

Weißenfels, 12. Januar. Bildungs-Ausschuß. Freitag, den 14. Januar findet im Volkshaus ein Vortrag für Herren und Damen statt. Frau Ritzmann-Waldenburg spricht über das Thema: Was muß der Mann und die Frau von der Ehe wissen? Der Besuch ist sehr zu empfehlen, da Frau Ritzmann als ausgezeichnete Rednerin gilt. Eintritt 10 Pfg.

Naumburg, 12. Januar. Zum Kommunal-Konflikt. Wegen des Modus über die Einführung der gewählten Stadtverordneten ist es zwischen Magistrat und Stadtverordneten-Kollegium zu neuen Unstimmigkeiten gekommen. Um besten werden unsere Leser die Sache beurteilen können, wenn wir den zwischen Magistrat und Stadtverordnetenvorsteher gepflogenen Schriftwechsel hier abdrucken. Der Magistrat schrieb dem Stadtverordnetenvorsteher:

Euer Hochwohlgeboren beehren wir uns ganz ergebenst mitzuteilen, daß wir die Einführung und Verpflichtung der neu- bezw. wiedergewählten Stadtverordneten auf Donnerstag, den 13. Januar 1910, nachmittags 4 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaale festgesetzt und die betr. Herren dazu eingeladen haben. Euer Hochwohlgeboren bitten wir ergebenst, auch die verbliebenen Herren Stadtverordneten zur Beiwohnung dieses Aktes gefälligst einladen zu wollen. Kraatz.

Der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Reichardt antwortete:

Dem Magistrat gestatte ich mir auf das gefl. Schreiben vom 31. 12. v. Js. ergebenst folgendes zu erwidern:

1. Die Städteordnung schreibt lediglich vor, daß der Magistrat die Einführung der neu- bezw. wiedergewählten Stadtverordneten anzuordnen habe. Durch wen die Einführung bewirkt werden und in welcher Form, bezw. wo sie vor sich gehen soll, darüber sind ausdrückliche Bestimmungen nicht enthalten. Vergleicht man aber § 31 der Städteordnung, nach welchem Magistrats-Mitglieder vor ihrem Amtsantritt in öffentlicher Stadtverordnetensitzung in Eid und Pflicht genommen werden müssen, so wird man hieraus mit Recht den folgenden Schluß zu ziehen haben:

Darf sogar die Verpflichtung der Mitglieder des anderen städtischen Kollegii nur in der öffentlichen Stadtverordnetensitzung erfolgen, um wie viel mehr ist nicht die Einführung der neuen Stadtverordneten in der Sitzung des Kollegiums geboten, dem sie sodann angehören sollen.

Der Gesetzgeber hat eben die Einführung einer gleichen Bestimmung, wie in § 34, in den § 28 St.-Ordnung als etwas Selbstverständliches unterlassen.

2. Seit dem Bestehen der Städteordnung ist die Einführung der neuen Stadtverordneten stets in öffentlicher Stadtverordnetensitzung bewirkt worden, und zwar als ein vom Vorsteher auf die Tagesordnung gesetzter, besonderer Verhandlungsgegenstand. Kein Magistrat, kein Magistratsdirigent hat an diesen durch eine halbhundertjährige Uebung sanktionierten Förmlichkeiten bisher zu rütteln gewagt. Irgend welche Gründe, die eine Aenderung des bisherigen Brauches erheischten, hat der Magistrat nicht angegeben.

3. Ich habe wegen der Art der Einführung in den Nachbarstädten Zeitz, Weißenfels, Merseburg und Erfurt nachgefragt, und aus diesen vier Städten die amtliche Nachricht erhalten, daß in ihnen die Einführung und Verpflichtung der neuen Stadtverordneten in öffentlicher Stadtverordnetensitzung, als ein auf die Tagesordnung gesetzter Verhandlungs-Gegenstand, erfolgt, und daß sie in Erfurt sogar nicht vom Magistrat, sondern vom Stadtverordneten-Vorsteher bewirkt wird.

4. Der vom Magistrat für den 13. 1. 4 Uhr geplante Einführungsakt würde sich als eine Magistratssitzung darstellen, zu welcher die in der Versammlung verbliebenen Stadtverordneten eingeladen würden und der sie anwohnen dürften. Derartige Sitzungen des Magistrats sind dem Gesetz nicht bekannt.

Aus den vorentwickelten Gründen vermag ich die vom Magistrat beabsichtigte Einführungsart der neuen Stadtverordneten, die mit der bisherigen Tradition ohne Not bricht, für zulässig nicht erachten, und lehne es daher für meine Person ab, am 13. 1. hor. 4 zu erscheinen. Den übrigen in der Versammlung verbliebenen Herren Stadtverordneten werde ich das Erscheinen anheimstellen.

gez. Dr. Reichardt, Stadtverordnetenvorsteher.

Hierauf antwortete der Magistrat dem Stadtverordnetenvorsteher:

Auf das gefällige Schreiben vom 4. h. erwidern Euer Hochwohlgeboren wir ergebenst, daß wir den Inhalt nicht ganz verstehen. Wir haben, sogar nach vorheriger Vereinbarung zwischen dem unterzeichneten Magistratsdirigenten und Euer Hochwohlgeboren, die Einführung und Verpflichtung der neu- bezw. wiedergewählten Herren Stadtverordneten vom 6. auf den 13. Januar cr. verlegt und den Herrn Stadtverordneten-Vorsteher davon schuldige Mitteilung gemacht, ihn auch gebeten, die verbliebenden Herren Stadtverordneten selbst einzuladen, während, wie es auch in Weißenfels, Zeitz und Merseburg geschieht, die einzuführenden und zu verpflichtenden Herren von uns geladen sind. Auch Erfurt hat uns ausdrücklich geschrieben, daß es zwar bisher dort anders gehandhabt werde, die von uns vertretene Ansicht aber auch vorstehts als die richtige anerkannt wird.

Was nun Euer Hochwohlgeboren abhalten sollte, gleichzeitig, wie wir es auch angenommen haben und annehmen müßten, da Sie uns sogar unterm 1. Januar cr. noch mitgeteilt haben, daß am 13. Januar eine Stadtverordneten-Sitzung stattfinden werde, eine solche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung anzuberaumen, wissen wir nicht. Vielleicht ist es die Tatsache, daß vor Einführung und Verpflichtung der neu- bezw. wiedergewählten Herren eine Stadtverordneten-Sitzung nun deshalb nicht zustande kommen kann, weil ja in der Versammlung, nachdem die fünf Herren ihr Amt niedergelegt haben, nur 17 Herren, also weniger als die Hälfte verblieben sind. Im unmittelbaren Anschluß an die Einführung hätte dann doch aber zweifellos eine Sitzung stattfinden können. Wenn also unser Schreiben vom 30. vorigen Monats zu Mißverständnissen Veranlassung gegeben haben sollte, so ersuchen wir Euer Hochwohlgeboren nochmals ergebenst, gefälligst das Erforderliche wegen Anberaumung der Stadtverordneten-Versammlung veranlassen zu wollen.

Im übrigen beziehen wir uns auf unseren, der Stadtverordneten-Versammlung mitgeteilten Beschluß vom 25. November v. Js., worin wir die hier wieder erhobenen Einwendungen bereits widerlegt zu haben meinen. Kraatz.

Die eisten beiden Schriftstücke wurden in der letzten Stadtverordnetensitzung vorgelesen. Auffallend ist nun, daß der Magistrat im letzten Schreiben sagt, es habe vorher eine Vereinbarung mit dem Stadtverordneten-Vorsteher stattgefunden. Davon ist in dem Schreiben des Stadtverordneten-Vorstehers nichts gesagt und hat dieser auch bei seinen mündlichen Ausführungen in der Sitzung nichts erwähnt. Er wird darüber Aufklärung zu geben haben. Aber auch der Magistrat ist im Irrtum, wenn er meint: „Da fünf Herren ihr Mandat niedergelegt haben, wären nur 17 Herren im Kollegium verblieben und hätte vor Einführung der neu- bezw. wiedergewählten Herren eine beschlußfähige Versammlung nicht zustande kommen können. Da die Ausscheidenden, auch die Wiedergewählten, bis zur Einführung im Amte blieben, verblieben nicht 17, sondern 24 Herren. Darüber müßte doch den Magistrat die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts im Prozesse um das Mandat des Herrn Becker genügend belehrt haben. Jedenfalls wird sich die am Donnerstag stattfindende Stadtverordnetensitzung mit dieser Sache befassen.

Döschwitz-Kretzschau, 12. Januar. Ein Revolverattentat. Am vergangenen Sonntag wurde das Mädchen Selma Müller von hier von ihrem verschmähten Liebhaber, einem Zeugarbeiter aus Kirchscheidungen, auf dem Heimweg durch Revolverschüsse erheblich verletzt. Sie hatten einem Vergnügen in Döschwitz beigewohnt. Das verletzte Mädchen wurde in derselben Nacht nach Zeitz ins Krankenhaus geschafft.

Merseburg, 12. Januar. Die Genossinnen und Genossen werden auf den am Donnerstag abend 8½ Uhr in der Kaiserhalle stattfindenden Vortrag des Genossen Hennig-Leipzig über Erziehung der schulentlassenen Jugend aufmerksam gemacht. Außer dem Vortrage stehen noch andere wichtige Punkte auf der Tagesordnung.

Merseburg, 12. Januar. Neuer „Steuersegen". Mit einer Steigerung der Steuersätze um 10 Prozent wird demnächst unsere Einwohnerschaft zu rechnen haben. Die Einkommensteuer soll künftig 170 Proz., die Grund- und Gebäudesteuer 200 Proz., die Gewerbesteuer 185 Proz. betragen. Schöne Aussichten für die Steuerzahler!

Lützen, 12. Januar. Protest-Versammlung. Auf die am Sonntag, den 16. Januar, abends 8 Uhr, in der Quelle stattfindende öffentliche Volksversammlung machen wir an dieser Stelle besonders aufmerksam. Das Thema lautet: „Nieder mit dem Dreiklassen-Wahlrecht". — Das nähere wird noch mittels Handzettel bekanntgegeben. Diese Versammlung soll den Zweck haben, energischen Protest gegen das elendeste aller Wahlsysteme zu erheben. Jeder denkende Arbeiter und Arbeiterin muß es sich zur Pflicht machen, diese Versammlung zu besuchen, damit auch wir uns zu einer imposanten Kundgebung gegen das Dreiklassenwahlrecht aufschwingen.

Querfurt, 12. Januar. Den erlittenen Brandwunden erlegen ist die zehn Jahre alte Tochter des Arbeiters Fr. Koch in Unterfarnstedt, die sich zum Feueranmachen Petroleum benutzt hatte, wobei die Petroleumflasche explodiert war. Ein betrübender Fall, der zur Warnung dienen sollte.

Helbra, 12. Januar. Einen recht merkwürdigen Begriff von Gemeindevertreteraufgaben zeitigte die zum größten Teile aus Beamten und von der Mansfelder Gewerkschaft Abhängige zusammengewürfelte Helbraer Gemeindevertretung in ihrer letzten Sitzung. Standen da auf der Tagesordnung einige Punkte des dortigen Bürgervereins über gesetzliche Verteilung der Warenhaussteuer, Straßenpflasterung sowie Beschaffung eines größeren Sitzungszimmers usw. Nach der bekannten Zusammensetzung ist es wohl erklärlich, daß es besondere „Leuchten" mit Ausnahme von einigen Gewerbetreibenden im Dorfparlament nicht gibt, ja man glaubt, daß einige davon in ihrem Leben noch keine Eisenbahn gesehen, viel weniger eine Gesetzesbestimmung kennen. Da ist es dann nicht verwunderlich, wenn einige sonst ehrenwerte Herren, aus den Anträgen etwas herauslesen, was gar nicht drin steht. Es geht den Helbraer Gemeindevertretern wie ihrem Herrn und Meister Bogellang. Ihr habt wohl das gesetzliche Recht zu verlangen, aber bekommen könnt ihr's nicht. Als der Antrag verlesen wurde, den unglaublichen Zustand der Dorfstraßen wenigstens alljährlich durch Pflasterung einer einzigen Straße abzuhelfen, erhob sich unter den Dorfgrößen ein homerisches Gelächter, und damit war die Sache erledigt. Nicht anders erging es dem Antrag, ein größeres Sitzungszimmer, welches auf demselben Flur liegt, zu benutzen. „Wir waren so lange unter uns Jungfern hübsch alleine, also lassen wir's beim Alten" dachten die Herren „Parlamentarier". Wenn der Bürgerverein mit dem im kleinen Zimmer verspeisten Unsinn, oder richtiger gesagt, Blödsinn nicht zufrieden ist, warum habt ihr uns denn gewählt? haben die Herren jedenfalls weiter gedacht. Eine traurige Wahrheit fürwahr. Wie bisher zu den Mansfeldschen Gemeindevertretungen „gewählt" wurde, das zu beleuchten, wird uns die kommende Wahlperiode genug Gelegenheit geben. Unser Kampf muß sich mit voller Energie dahin richten, endlich den kulturwidrigen Einfluß der Mansfelder Gewerkschaft zu brechen und nur solche Gemeindevertreter zu wählen, die auf dem Boden des Klassenkampfes der Sozialdemokratie stehen.

Mansfeld, 11. Januar. Der Streit um den Hesselbach. Von dem Prozeß, den ein Anlieger des Hesselbachs gegen das Johanniter-Siechenhaus, vertreten durch den Freiherrn v. d. Recke, führt, weil dieses seine, durch die Abortanlagen hindurch gehenden Abwässer in den genannten Bach leitet, erfährt man jetzt, daß der Kläger in erster Instanz abgewiesen ist. Das Landgericht hatte den Antrag des Klägers auf Vernehmung zahlreicher Zeugen abgelehnt und einen Sachverständigen an den Tatort geschickt. Auf Grund des Gutachtens hat nun das Landgericht Halle erkannt, daß der Hesselbach in hohem Grade verunreinigt und sogar gesundheitsschädlich für die Anlieger ist, die Verunreinigung komme jedoch nicht vom Siechenhaus, sondern von der Brauerei. Der Kläger hat durch seinen Anwalt sofort das Mitglied des preußischen Dreiklassenparlaments, den Brauereibesitzer Reinecke, verklagt.

Der Hesselbach ist, besonders im Sommer bei niedrigem Wasserstand, schon oft Gegenstand von Beschwerden der Anlieger gewesen und hat auch wiederholt die Stadtverordnetenversammlung, und zwar vorigen Sommer einmal in sehr stürmischer Weise, beschäftigt. Das Stadtverordnetenkollegium hat sich jedoch stets in seiner großen Mehrheit auf den Standpunkt der Gesundheitskommission und der Polizei gestellt, die stets entschieden: „Die Klagen der Beschwerdeführer sind unbegründet." Dieser Standpunkt ist allerdings bequem und sehr sicher, denn man braucht da nicht zu fürchten, bei den hohen Herren anzustoßen, zumal auch das Kreisbaus mit dem Herrn Landrat eine gleiche Anlage wie das Siechenhaus in dem Hesselbach hat und von den Angstmeiern auch befürchtet wird, Siechenhaus und Brauerei könnten von Mansfeld weg verlegt werden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100113-18/fragment/page=0009

Für die armen Proletarier, die an dem Hesselbach wohnen, scheint das Gemeinwesen überhaupt nur da zu sein, um Steuern aufzubringen, damit die Beamten bezahlt werden können, denn sonst müßte die Stadtgemeinde längst ihrerseits im Klagewege vorgegangen sein, selbst über den Kopf der Polizei hinweg, wie es jetzt der Kläger macht, der freilich nun infolgedessen den himmelschreiendsten Schikanen ausgesetzt ist. Dabei hat der Prozeß dem nur über geringe Mittel verfügenden Kläger schon über 1000 Mark gekostet, eine harte Nuß und ein sehr wirksames Abschreckungsmittel für die übrigen Anlieger, die es bei dem Murren und Beschwerden bei Behörden, die ihre Auskunft immer erst wieder in Mansfeld holen, denn auch bewenden lassen, obgleich sie längst wissen müßten, daß derartige Mühen vergeblich sind.

Sangerhausen, 12. Januar. Die Landpost nach Großleinungen verkehrt von jetzt ab nur Werktags. Die Verbindung wird an Sonntagen durch eine Botenpost (nur gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen) in den Kurszeiten der ersten Landpostfahrt aufrecht erhalten.

Artern, 12. Januar. Tödlich verunglückt. Auf dem hiesigen Güterbahnhofe geriet vorgestern morgen beim Rangieren eines Eisenbahnzuges der Arbeiter **Eduard Walther** von hier zwischen die Puffer zweier Wagen, wobei ihm die Brust eingedrückt wurde. Kurze Zeit danach starb er. Er hinterläßt eine Witwe und sechs unmündige Kinder.

Wolfen, 12. Januar. Wegen eines wertlosen Zigarrenabschneiders zu Gefängnis verurteilt wurde die Frau W. von hier vom Bitterfelder Schöffengericht. Die Frau hatte an der Auktion des Gastwirts Franke teilgenommen. Ihr achtjähriger Sohn befand sich in ihrer Begleitung. In einem Fenster stand ein demolierter Zigarrenabschneider, welchen der Junge mitnahm. Die Mutter sah es, und da sie es für wertlos hielt, dachte auch sie sich nichts dabei. Franke erstattete Anzeige, mit dem Erfolg, daß die Frau einen Tag Gefängnis erhielt.

Wolfen, 12. Januar. Zur Warnung für Hundebesitzer. Vor einigen Tagen wurde der hiesige Postbote Opitz beim Dienstgang von dem Kettenhunde des Arbeiters Gumbrecht in dessen Hause derartig zugerichtet, daß derselbe auf längere Zeit dienstunfähig ist. Der Hund war von der Kette los. Jeder Hundebesitzer sollte sich diesen Fall zur Warnung dienen lassen und seine Hunde fest anlegen.

Torgau, 11. Januar. Aufgefundene Leiche. Wie das Kreisblatt mitteilt, wurde gestern am Deichwärterhäuschen unterhalb der Eisenbahnbrücke die Leiche eines älteren Mannes, der nur mit Hemd, Hose, Weste und Unterhose bekleidet war und in seinem Portemonnaie etwas über 2 Mk. hatte, während seine Uhr von der Kette losgerissen war. Der Tote heißt nach einem bei ihm gefundenen Zettel W. Schubert und ist von Niederschöna an der böhmischen Grenze; dem Aeußern nach scheint es ein Schiffer, vielleicht ein Privatschiffer, gewesen zu sein. Ob der Mann verunglückt ist oder sich ertränkt hat, steht noch nicht fest.

Mühlberg, 12. Januar. Parteigenossen! Am nächsten Sonntag, nachmittags, finden in folgenden Orten unseres Wahlkreises öffentliche Versammlungen statt: Torgau, Bockwitz, Elsterwerda und Mühlberg. Parteigenossen und Genossinnen! Nur die Arbeiterschaft ist berufen, das große Werk der Befreiung des Volkes von der Schmach und Schande jenes schamlosen Dreiklassenwahlunrechts zu vollenden. Es bedarf wahrlich keiner weiteren Aufforderung mehr, für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht in würdiger und mächtiger Weise zu demonstrieren. Darum auf, Männer und Frauen, gestaltet diese Versammlungen zu wahren Protestversammlungen gegen das gegenwärtige Wahlunrecht, und strömt in Massen zu diesen Versammlungen. Wer fern bleibt, stärkt nur die Macht der Reaktion.

Der Zentralvorstand.

Mühlberg, 12. Januar. In der öffentlichen Stadtverordnetensitzung erfolgte nach Einführung der wieder- resp. neugewählten Stadtverordneten die Konstituierung der Versammlung. Als Vorsteher wurde E. Lindhorst und zu dessen Stellvertreter A. Teiche wiedergewählt, ebenso als Schriftführer G. Winkler; zu dessen Stellvertreter wurde Rohloff gewählt. Die Kommissionen wurden wie folgt gebildet: Finanzkommission: Sanitätsrat Dr. Jänichen, A. Teiche und E. Lindhorst. Baukommission: Eulitz, Tietze und Herrmann. Beleuchtungskommission: G. Winkler, A. Diecke und P. Rudolph. Armenkommission: Fr. Hentschel, O. Opitz und Rohloff. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten: Die Einnahme der Kämmereikasse für 1908 betrug 148 579 Mark, die Ausgabe 146 786 Mark. Bleibt ein Bestand von 1793 Mark. Für die nicht nach Vorschrift hergestellten Zementplatten der Lindenstraße sollen den Lieferanten 50 Pfennig pro Quadratmeter in Abzug gebracht, und von ihnen die für Untersuchung der Platten entstandenen Kosten im Betrage von 212,50 Mk. zurückerstattet werden. Ueber den in diesem Jahre ablaufenden Vertrag betr. die Straßenbeleuchtung fand eine Besprechung statt, ob die Bogenlampen beibehalten oder an deren Stelle 40- bezw. 50-kerzige Metallfadenlampen anzubringen seien. Eine Entscheidung wurde nicht getroffen, sondern beschlossen, erst das Gutachten eines Sachverständigen einzuholen. Zur Aufstellung eines Bebauungsplanes der Vorstadt wurden 1000 Mk. bewilligt. Die Einführung der Wertzuwachssteuer wurde allseitig befürwortet. Die definitive Beschlußfassung soll in nächster Sitzung erfolgen.

Erscheint 3mal wöchentlich.

Provinzial-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Der Arbeiterschaft bei Einkäufen bestens empfohlen.

Richter, Gust. Weissenfels Nikolaistr. 15
Sämtliche Herren-Artikel
Hüte, Mützen, Normal-Unterkleid., Damenhandsch., Schirme u. Gürtel.

Abzahlungsgeschäfte
Varneke, A. Zeitz, Parzellenstr. 7, Möbel u. Konfektion.

Bäckereien
Barthold, Fr., Taucha.
Gäbler, Oskar, Teuchern.
Karius, Oswald Wittenberg, 5 Mittelstraße 5.
Kittler, Franz Roitzsch, Konsumlieferant.
Krull, Otto, Bitterfeld.
Hahnemann, Alfr., Bitterfeld.
Leiteritz, E., Landsberg.
Richter, Paul, Teuchern.
Schlunk, Fr., Weißenfels, Langend. St. 31.
Schmidt, Carl Wittenberg, Coswigerstraße 18.
Vogel, L., Weißenfels, Leipzig. Str. 4.

Blumenhandlungen
Leissling, Alma, Weißenfels, Leipz. St. 6
Pitzschler, E., Zeitz, Wendischestr. 15

Brauereien
Weimar, Felix, Zeitz, Altmarkt 2.
Bierbrauerei Franz Lorenz, Weißenfels a. S.

Cacao u. Chocolade
Geissler, E., Weißenfels, Gr. Burgst. 5
Scheibe, H. M., Weißenfels, Jüdenst. 2
Schulze, Anna Merseburg, Domstr. 9.
Thüringer Chocoladenhaus
Meuselwitz, Poststr. 11.
Weißenfels a. S., Saalstr. 23.
Naumburg a. S., Engelgasse 20.
Zeitz, Wendischestr. 27.
Zilling, H. Weißenfels, Ecke Kalandstr. Banditzstr. 1, Merseburgerstr. 26a.

Cigarrenhandlungen
Boelke, Hermann Wittenberg, Spez.: Kaffee.
Georgi, O., Weißenfels, Leipzig. St. 16
Hecker, O., Sangerhausen, Kylischest. 10
Rosenheinrich, Frz., Zeitz, Rahnestr. 13
Müller, Moritz Zeitz, Rahnestr. 8, Spez.: Zigarrengesch.
Fischer, Franz, Teuchern.
Zigarren-Mathes, Zeitz, Fischstr. 1.
C. Teuber, Bitterfeld und Zörbig.

Damenhüte
Büttner, Rich., Weißenfels, Leipz. St. 17
Kaufmann, Geschw., Weißenfels, Nikolaist. 37
Kitzinger, M., Weißenfels, Jüdenst. 12

Damen-Konfektion
Bachtmann, Adolf, Bockwitz.
Carius Söhne, Inh.: H. Sidow, Zeitz.
Hellinger, A., Zeitz, Nikolaiplatz 10.
Leschziner, J., Zeitz, Wendischest. 30
Meyer, Gebr. Bitterfeld, nur eigenes Fabrikat.
Gladtke, A. Bitterfeld, 59 Kaiserstr. 59
Herrengarderobe, Wäsche, Gardinen.

Drogerien
Busch, Fritz, Theißen, Zeitzerstr. 6.
Gotthardt-Drogerie Merseburg, Farben.
Heilmann, G., Weißenfels, Merseb. St. 55a.
Hohenzollern-Drogerie Eilenburg, Teleph. 265.
Mewes, Ernst Ammendorf, (Teichmanns Hotel).
„Zur Reichspost" Delitzsch, Tapeten, Farben.
Rudolph, Paul Bitterfeld, Kolonialwaren.

Eier, Butter, Käse
Butter-Stange, Zeitz, Kramerstr. 9.
Gottschalk, Otto Merseburg, Delikatessen.
Kalusa, Eisleben Glockenstr. 2.
Meyer, W., Bitterfeld (Margar.) en gros.
Milch-Niederlage, Sangerhausen.
Plontke, P., Sangerhausen, Alte Post.
Richter, Nachf., E. Wittenberg, Mittelstr. 16.

Schlesinger, J. Weißenfels a. S. 48 Jüdenstr. 48
Leistungsfähigstes Modenhaus in Weißenfels.

Sobersky, H. Zeitz, Roßmarkt 13a
Gardinen, Teppiche, Manufakturwar., Betten, Bettfedern, Wäscheausstattg.

Eisen- u. Stahlwaren
Apitzsch, Paul Bitterfeld, Kaiserstr. 5.
Bohrmann, Alb. Weißenfels, Haus- u. Küchenger., Werkz.
Franke, Oskar, Zeitz, Weißenf. St. 14.
Gresse, Ferdinand, Teuchern.
Gessner, F. W. Zeitz, Fischstr. 6 f. a. Handwerker.
Jeske, Ernst Zeitz, Brüderstr. 18/19, Werkzeuge f. a. Branch.
Panitzsch, O. Zeitz, Domherrnstr. 7 Werkzeuge aller Art.
Schober, H., Weißenfels, Merseb. St. 23.
Stirnemann, A., Weißenfels, Jüdenstr. 17.
Winkler, F. A. Eisleben, Küchengeräte.

Färberei, Wäscherei
Heinr. Vöste, Weißenfels, Marienst. 3, Friedrichsplatz 4, Merseb. Str. 28, Große Burgstr. 12, Naumburg, Herrenstr. 13, Zeitz, Roßmarkt 7, Eisleben, Sangerhäuserstr. 4[illegible].

Fahrräder, Nähmasch.
Berlich, Otto, Hohenmölsen.
Bräutigam, K. Artern, Grammophone.
Conrad, O. Löbejün, Fahrräder.
Gentsch, Alw. Meuselwitz, Mechaniker.
Hecker, P. Bitterfeld, Eig. Reparaturwerkst.
Höhne, F., Eilenburg Alle Reparaturen.
Kabisch, Franz, Zeitz, Parzellenstr. 7.
Körnicke, M. Landsberg, Schlossermstr.
Lange, Rudolf Ammendorf, Wringmaschinen.
J. Lewy & Co., Zeitz Neumarktstraße 3.
Päßler, Th., Sangerhausen, Göpenst. 25
Preußer & Co., R. Wittenberg, Poststr. 4. Tel. 266.
Prophete, H. Nietleben, Sprechmaschinen.
Sachse, R., Weißenfels, Langendorferst. 3.
Schneider, B. Zeitz, Kalkstr. 1, Musikw.-Reparaturen.
Thonus, Gotth., Bockwitz.
Tournier, F. G. Delitzsch, Waschmaschinen.
Uhrbach, Alfr., Zeitz, Rahnestr. 2, Musikw., Opt.-Artik., Rep.-Zentr.

Fleischereien, Wurstw.
Altrock, H. Zeitz, Rahnestr. 17, f. Fleisch- u. Wurstwar.
Becker, O., Weißenfels a. S.
Beyer, P., Merseburg, Markt 8.
Dorndeck, Alb., Bitterfeld.
Fischer, A., Weißenfels, Zimmerstr. 2.
Fischer, Carl Wittenberg, Collegienstr. 28.
Germershausen, H., Bitterfeld.
Helm, K. Weißenfels, Jüdenst. 46, Fleisch- u. Aufschn.-Gesch.
Häun, Rob. Teuchern, Markt.
Helm, M., Weißenfels, Schillerst. 2.
Herrmann, Friedr. Aug., Bockwitz.
Jacobi, K., Weißenfels, Nikolaistr. 32.
Jacob, Ernst, Zeitz, Stephanstr. 1.
Kalb, Paul, Zeitz, Neumarkt 13.
Kellermann, K. Merseburg, Gotthardtstr. 20.
Köhler, H., Zeitz, Wilhelmstr. 26.
Kröber, Herm., Zeitz, Hübnerstr. 1.
Löwe, Wilh., Zeitz, Neumarkt 35.
Plöttner, B. Theißen, Bornstr. 7. f. Fleisch- u. Wurstwar.
Reichhardt, R. Merseburg, Burgstr. 16.
Schlag, Albert, Theißen.
Schäfer, W., Teuchern.
Stopp, Robert, Zeitz, Posaerstr. 13.
Schreunert, W., Weißenfels, Saalst. 23.
Steinbach, R., Zeitz, Messerschmidtst. 15.
Stengel, Ad., Zeitz, Altenburgerst. 1.
Triebel, F. Wittenberg, Jüdenstr. 16.
Uhlein, Franz, Zeitz, Neumarkt 6.
Vogler, H., Weißenfels, Merseburgerst. 22
Zweig, K., Weißenfels, Gr. Burgst. 18.

Emil Joske, Weißenfels, Größtes Geschäftshaus am Platze.
Kleiderstoffe, Damen- u. Kinder-Konfektion, Wäsche, Leinen- u. Baumwollwaren, Gardinen, Teppiche, Trikotagen, Herrenartikel, Damenputz, Kurzwaren, Schneiderei-Artikel.
5 Proz. Rabatt durch Ausgabe eigener Rabattbücher oder auf Wunsch in bar.

Fische, Delikatessen
Hamburger Fischhalle Zeitz Brüderstr. 9.
Hamburger Fischhalle, Sangerhausen
Schädel, Hugo, Zeitz, Rahnestr. 24.

Friseure, Parfümerien
Martin, P., Zeitz, Puppenklinik, Auest. 46.
Müller, Emil, Zeitz, Brühl 20.
Pohle, Otto, Zeitz, Posaerstr. 20.

Galanterie- u. Spielwaren
Strensch Nachf., A. Wittenberg, Glas und Porzellan.

Glas u. Porzellan
Junge, Alb. Merseburg, Schmalest. 11.
Wirtschafts-Magazin Meuselwitz, Inh. A. Voigt.

Gummiwaren, Bandagen
Grahneis Merseburg, Wachstuche.
Hötzel, A., Ww., Zeitz, Wasserverst. 13,
☞ Herrenwäsche, Sportartikel,
☞ alle Artikel z. Krankenpflege.
Kehl, A., Weißenfels, Saalstr. 26.
Loose, H., Naumburg, gepr. Bandag.

Handschuhe u. Krawatten
Gratias, H. Weißenfels, Nikolaistr 8, Herrenwäsche.

Haus- u. Küchengeräte
Berthold, C. H., Zeitz, Roßmarkt 15/16
Fuchs, E. Löbejün, Weine, Spirituosen.
Geßner, F. W. Zeitz, Fischstr. 6, Luxus- u. Geschenk-Art.
Hampel, J. Sangerhausen, Göpenstraße. Stahl-, Kurz-, Spielwaren.
Jeske, Ernst Zeitz, Brüderstr. 18/19, Emaille-, Blech-, Nickelgeschirr
Panitzsch, O. Zeitz, Domherrstr. 7. Sämtl. Wirtschafts-Art.
Rath, P. Querfurt, Klempnermeister.
Reichardt, P. Meuselwitz, Stahl- u. Eisenwaren.
Saupe, O. Zipsendorf, Stahl- u. Eisenwaren.
Schultz, Gustav Wittenberg, Werkzeuge.
Seibicke, Gebr. Merseburg, Öfen u. Eisenwaren.
Steinbach, A. Ammendorf, Klempner.
Walther, Herm., Bockwitz.

Herrengarderobe
Reisky, Carl Weißenfels, Gr. Burgstr. 1, Herrengarderobe und Berufskleidung.
Bachtmann, Adolf, Bockwitz.
Carius Söhne, Inh. H. Sidow, Zeitz.
Gaßner, F., Zeitz, Michaeliskirche 5.
Hannemann, H. Wittenberg, Manufakturwaren.
Henze, Herm. Bitterfeld, Burgstr. 47, Arbeiterkleider, Schuhwaren.
Horstmann, J., Querfurt.
Leschziner, J. Zeitz, Wendischestr. 30, Bitterfeld, Burgstr. 1.
Meißner, Th., Hohenmölsen.
Otto, Wilh., Zeitz, Kramerstr. 22.
Paul, Erich Delitzsch, Breitestraße 15.
Rockmann, Gebr. Meuselwitz, Berufskleidung
Rosenbaum, H. Bitterfeld, Kaiserstraße 66.
Walther, E., Hohenmölsen.
Weiß, S., Merseburg Kl. Ritterstraße 6.
Wehle, Max Eilenburg, Arbeiter-Garderobe.
Zeitzer Konfektions-Haus Jacobus, J., Kramerstraße 5/6.

Hüte u. Mützen
Büttner, Rch., Weißenfels, Leipz. Str. 17
Friedrich, G. Eilenburg, Pelzwaren.
Gabriel, H., Zeitz, Roßmarkt 6.
Glöckner, P., Hohenmölsen.
Knauth & Sohn, J. G. Merseburg, Pelzwaren.
Marschler, H., Naumburg, Gr. Salzst. 33.
Patzschke, Carl, Zeitz, Brüderstr. 1.
Schreiber, Paul, Bockwitz.
Weiße, P. Wittenberg, Pelzwaren.

Kaufhäuser
Kröhl, Arth., Bitterfeld.
Schieke, E., Teuchern.
Tausk, A., Bitterfeld, Kaiserstr. 2.

Kinos, Panoramen
Kino-Salon Wittenberg, Neustr. 8.
Silberne Wand Zeitz, Rahnestr. 19/20, im „Schultheiß"
Mittw. u. Sonnabd. neues Programm.

Kohlenhandlungen
Hänig, Joh., Sangerhausen, Hospitalstraße 48. Holz, Briketts, Grudekoks.
Kubis, Herm. Sangerhaus., Hüttenst. 27, vorteilh. Bezugsquelle.
Morgenroth, Hugo, Weißenfels.
Zirnstein, M. Weißenfels, Dammst. 1, neb. d. Pfennigbrücke.

Kolonialwaren
Louis Böttchers Söhne, Theißen.
Buchmann, H., Zeitz, Brühl 1.
Bieler, F. Ammendorf, Spirituosen.
Beck, Rich., Theißen, Hauptstr. 10.
Dietze, Delitzsch Roßplatz.
Eisfeld, E., Bitterfeld.
Elster, Hugo, Theißen.
Flemmiger, R., Weißenfels, Waltherst. 2.
Gresse, Ferd., Teuchern.
Hoske, A., Weißenfels, Tagewerbenerst. 7
Hoffmann, K., Teuchern.
Herrmann, J., Zeitz, Messerschmidtst. 21.
Jahn, Wilh. Querfurt, Drogen.
Jaeger, Franz, Zeitz, Brühl 32.
Leopold, Gustav Wittenberg, Delikatessen.
Lauf, C. Löbejün, Haus- u. Küchengeräte.
Neutzsch, Max, Zeitz, Altenburgerstr. 15.
Näther, Rob., Teuchern, Kurzwaren.
Prötzsch, Gust. Teuchern, Farben.
Petrick Nachf., C. Wittenberg, Konserven.
Rausch, Karl, Zeitz, Naumburgerstr. 4.
Rudolph, Otto Bitterfeld, Dessauerstraße 20.
Stockmann, F. Bitterfeld, Delikatessen
Schönbrodt, Bitterfeld.
Schneider, M., Nachf., Zeitz, Geraerst. 15.
Teuscher, Bruno Merseburgerstr., Telephon 354, Zigarren und Spirituosen.

Korbwaren, Kinderwagen
Rauchfuß, Th., Bitterfeld, Leiterwagen.
Richter, Jul. Delitzsch, Eilenburgerstraße 29.

Kurz- u. Wollwaren
Christ, C., Ww., Teuchern, Herr.-Gard.
Lorenz, Frz. Merseburg, Putz- u. Modewaren.
Schmidt, Rich., Weißenfels, Neustadt.
Taubert, Paul, Teuchern.

Leder- u. Sattlerwaren
Kunath, M., Hohenmölsen.
Becker, K., Zeitz, Kalkstr. 37.

Lebensmittel
Hessack, Alfred Weißenfels, Jüdenstraße 26.
Hellstein, Carl Weißenfels, Jüdenstraße 3.
Teleph. 27, Fil. Merseburgerstr. 25.

Lederhandlungen
Elster, Oskar, Teuchern.
Hannibal, Reinh., Bitterfeld.
Moncke, A. K., Eisleben.
Schader, U., Weißenfels, Nikolaistr. 22 und Feldstr. 4.
Schönbrodt, Paul, Bitterfeld.
Weißbach, Max Sangerhausen, Kylischestraße 33.

Manufakturwaren
Arnold, H. Bitterfeld, Markt 8, Wäsche, Gardinen, Teppiche.
Bahrenburg, H. Delitzsch, Konfektion, Wäsche, Woll- und Modewaren.
Busch, Fritz, Theißen, Zeitzerstr. 6.

Gustav Scholz Erste Zeitzer Dampf-Wasch- u. Badeanstalt
Nur Pestalozzistr. 12, Zeitz.
Elektr. Lichtbäder, Dampfbäder, mediz. Bäder, irisch-röm. Bäder, Wannenbäder, Massagen.
Tätig für sämtliche Krankenkassen.

Manufakturwaren
Louis Böttchers Söhne, Theißen.
Carius Söhne, Inh. H. Sidow, Zeitz.
Eyrund, C. A. Artern, Leipzigerstraße 7.
Härtel, H., Holzweißig.
Hellinger, A., Zeitz, Nikolaiplatz 10.
Herbst, Paul, Zeitz, Roßmarkt 8.
Hirschberg, J., Hohenmölsen.
Holtzhausen, C. G. Wittenberg, Kleiderstoffe, Herren-, Damen-, Kinderkonfektion, Teppiche, Gardinen, Wäsche.
Kaufhaus S. & M. Crohn Eisleben, Berufskleidung.
Kanzler, Paul, Sangerhaus., Ulrichst. 20
Kitze, A. Roitzsch, Spirituosen.
Kaufhaus Berschak, Wittenberg
Damen-, Herren-, Kinderbekleidung, Betten, Damen- u. Kinderhüte, Wäsche
Lemm, Ernst Löbejün, Herren-Garderobe.
Lütticke, Max, Bockwitz.
Otto, M., Weißenfels, Nikolaistr. 3.
Preller, E. Delitzsch, Herren-Garderobe, Wäsche, Gardinen, Posamenten.
Thörner, G. Meuselwitz, Spez.: Steigerjacken.

Möbelmagazine
Carius, Otto Eilenburg, sowie Lederwaren.
Ehricke, H., Bitterfeld, Kaiserstr. 56.
Hartig, Curt, Zeitz, Brühl 15, vorteilh. billigste Bezugsquelle.
Hildebrand, R. Wittenberg, Collegienstraße 68.
Kemnitz, O., Hohenmölsen.
Lühr, Herm. Wittenberg, Coswigerstr. 27.
Otto, M. Merseburg, Preußerstraße 13.
Pucklitzsch, Th. Möbel-Fabrik, Zeitz, Tröglitzerstr. 1/3, Erst. Spez.-Haus f. bürgerl. Wohnungs-Einricht.
Quilitzsch, M., Bitterfeld.
Röder, K. Weißenfels, Nikolaistr. 50, Sarg-Magazin.
Richter, Emil Zeitz, Gartenstraße 3, Polster- u. a. Möbel bill.
Sachse, A., Weißenfels, G. Kalandst.
Schumann, E., Zeitz, Schützenstr. 5.
Schneider & Co., A. Zeitz, Schillerstr. 4, eig. Sargmagazin
Schmidt, Julius, Weberstr. 24.
Trübe, M., Tischlermstr., Bitterfeld.

Musikinstr., Grammoph.
Becher, A., Weißenfels, Am Kloster.
Lewy & Co., J., Zeitz, Neumarktstr. 3.
Steglich, M. Th. Wittenberg, Piano-Fabrik.

Papier- u. Schreibwaren
Fischer, Max, Teuchern.
Müller, Paul, Zeitz, Messerschmidtstr. 12.
Schleizer, Max, Zeitz, Weißenfels. Str. 18.
Schulze, W. Wittenberg, Schulartikel.
Weise, Rob., Zeitz, Kalkstraße 24.

Photograph. Ateliers
Arndt, Rud. Merseburg, Gotthardtstr. 42.
Heuer, E. Wittenberg, Markt 14.
Lamm, Rich., Zeitz, Schützenstr. 27.
Billige Preise — saub. Ausführung.
Schindler, P. Wittenberg, Collegienst. 15.

Restaurants
Bürger-Erholung, Zeitz.
Central-Halle, Zeitz.
Diana-Saal, Aue-Zeitz.
Gentsch, Fritz, Sangerhausen.
Golfert, Robert, Schortau.
Schloß Wilhelmshöhe, Zeitz.
Schweizerhütte, Sangerhausen, Theater-, Konzert- und Ballsaal.
Schirmer, Emil, Teuchern.
Schumann, Rich., Runthal.

Roßschlächtereien
Dix Nachfl., Inh. G. Reif, Zeitz
Fleisch- u. Wurstw. zu bill. Preisen.
Erhardt, Rud., Zeitz, Weißenfelserstr. 26.
Frommelt, Max Zeitz, Parzellenst. 15, mit elektr. Betrieb.

M. Hart Zeitz Naumburg a. S. Zörbig Delitzsch Bitterfeld
Billigste Bezugsquelle für Kleiderstoffe, Wäsche, Bettfedern, Herren-, Damen-, Kind.- u. Arbeit.-Konfekt., Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe.

Spedition, Möbeltransp.
Morgenroth, Hugo, Weißenfels.

Schirme u. Stöcke
Reich, F. Weißenfels, Nikolaistr. 18, Galanteriewaren.
Schmidt, E., Zeitz, Roßmarkt 24.

Schuhwaren
Burkhardt, H., Hohenmölsen.
Bernhardt, Weißenfels, Jüdenst. 10.
Burkhardt, G., Zeitz, Kramerst. 5/6.
Eberlein, W., Sangerhaus., Jacobst. 13.
Exner, Karl G. Delitzsch, Breitestraße 19.
Felsing, L. Weißenfels, Gr. Burgstr. 4.
Flatows Schuh-Quelle, Zeitz, Kramerst. 22.
Feustel, Emil, Zeitz, Kalkstr. 36.
Fraas Nachf., A., Zeitz, Kalkstr. 28.
Henke, Herm. Roitzsch, Schuhmachermstr.
Körner, E. Artern, Bismarckplatz 14.
Leschziner, J. Zeitz, Wendischest. 30, Bitterfeld, Burgstr. 1.
Loewe, M., Sangerhaus., a. Markt. Tel. 370.
Zur Schuhquelle, Sangerhausen
Loewe, Paul, Sangerhausen.
Meißner, G., Weißenfels, Gr. Burgst. 7.
Pohle, Eduard, Theißen, Zeitzerst. 14.
Rockendorf, G. C., Zeitz, Rahnest. 2. kaufen Sie am besten und billigsten.
Schönert, Robert, Zeitz, Neumarktst. 1/2.
Schoenemeyer, Weißenfels, Merseb. St. 23.
Schuhmacher, F., Naumburg, Markt 10.
Jentzsch, Herm., Bockwitz.
Pachtmann, Otto, Bockwitz.
Schrödter, Frz. Wittenberg, Collegienstraße 5.
Stern & Cie. Merseburg, Kl. Ritterstr. 7.
Wilke, Herm. Eilenburg, Bergst. 81.
Wünscher, Wilh., Ammendorf.

Uhren, Goldwaren
Brömel, V., Weißenfels, Wiesenst. 6, Optik.
Brandt, Max, Zeitz, Brüderstr. 6.
Eberhardt, A., Weißenfels, Jüdenst. 7.
Vertreter für Teuchern: A. Remme.
Frenzel, Ernst Delitzsch, Breitestraße 25.
Grützbach, P., Weißenfels, Jüdenst. 17.
Herrmann, A. Ammendorf, Uhrmacher.
Kronenberg, O. Weißenfels, Markt 9 u. 10,
☞ Sprech-Apparate. ☜
Kuhne, A., Hohenmölsen (Optik).
Kunze, P. Delitzsch, Eilenburgerstr. 18.
Mieth, M., Weißenfels, Leipz. St. 28.
Manske, Ewald Zeitz, Rahnestr. 28, Uhren u. Goldwar.
Naumann, G. Wittenberg, Spez.: Trauringe.
Roßberg, Osw. Goldschmied, Merseburg, Burgst.
Strietzel, A., Weißenfels, Klosterst. 4.
Steinert, Otto, Sangerhausen
Teilzahlungen gestattet. Reparaturen billigst.
Schildein, R. Eilenburg, Uhrmacher.
Schüppel, Herm. Zeitz, Roßmarkt 19, Reparat.-Werkst.
Schneider, Otto Zeitz, Brüderstr. 2, Nähmaschinen v. 50 M. an
Schaufuß, K. Teuchern, Grammophon-Platten.
Teubner, A., Weißenfels, Saalstr. 7.
Wolff, Leop., Bitterfeld, Burgstr. 7.
Walther, Bernh., Naumburg, Gr. Salzst. 34.
Winkler, Fr., Zeitz, Kramerstr. 4.
Wolff, Willy, Bitterfeld, Burgstr. 81.

Waffen, Stahlwaren
Spielhagen, Ludw. Wittenberg, Gamaschen, Rucksäcke.

Wäsche-Ausstattungen
Hellinger, A., Zeitz, Nikolaiplatz 10.
Lüdecke & Sohn Wittenberg, Inh.: Gebr. Schneider, Bettfedern und fertige Betten, Knaben- und Mädchen-Konfektion.

Zahn-Ateliers
Schäfer, Fr. Sangerhausen, Kylischestr. 27.
Schulze, M., Weißenfels, Am Kloster 8.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Ignee. — Druck der Hallesch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) — Verleger: verm. Aug. Groß jetzt A. Jähnig. — Sämtl. i. Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100113-18/fragment/page=0010